

32. Jahrgang • Ausgabe 3 / 2022 • Herbst

NATUR & UMWELT

im Pannonischen Raum

PREISTRÄGER

**Umweltpreise &
Mobilitätspreise
vergeben**

KLIMAKONFERENZ

**Burgenlands
Jugend gestaltet
Zukunft**

RAUMPLANUNG

**Ziele und
Maßnahmen
anpassen**

BIOLANDWIRTSCHAFT

**Keine neue
Gentechnik durch
die Hintertür**

Klimafit in die Zukunft

... mit 17 nachhaltigen Entwicklungszielen



16 Die Burgenländischen Umweltpreise 2022 wurden verliehen.



17 In Stobob wird das Naturjuwel Noplerberg-Biri weiterentwickelt



21 Verein BERTA: Ackerflächen-Projekt für den Kiebitz



29 Verein Initiative Welterbe: Überm See ziehen dunkle Wolken auf

In dieser Ausgabe:

03 **Editorial**
Umweltanwalt Michael Graf

04 **Kinder- und Jugendbuch**
Gisa, die Architekturgans

05 **Helga Kromp-Kolb**
über Hoffnung zur Halbzeit

07 **Nachhaltige Entwicklung**
... für eine klimafitte Zukunft

08 **Klimaschutzpaket geschnürt**
Land unterstützt Gemeinden

09 **Raumplanung**
Dem Klimawandel begegnen

11 **Mobilitätszentrale Burgenland**
I love mei Heimat

12 **KEM und KLAR!**
Maßnahmen gegen Artensterben

13 **VCÖ-Mobilitätspreis 2022**
Gewinner ausgezeichnet

14 **Jugendklimakonferenz**
Wir gestalten Zukunft

16 **Bgld. Umweltpreis 2022**
Preisträger stehen fest

17 **Noplerberg-Biri in Stobob**
Naturjuwel weiterentwickeln

18 **Thema Mikrokunststoffe**
... in aquatischen Medien

19 **Vergessene Umweltschäden**
als Folge von Kriegen

20 **BIO AUSTRIA Burgenland**
Keine neue Gentechnik

21 **Verein BERTA**
Ackerflächen für den Kiebitz

22 **Welterbe Naturpark**
Zwischen See und Gebirge

23 **Naturpark Rosalia-Kogelberg**
Zwergohreulen & Obstraupen

24 **Dreiländer Naturpark Raab**
Naturpark in Bewegung

25 **Naturpark in der Weinidylle**
Für noch mehr Vielfalt

26 **Naturpark Geschriebenstein**
Lernen, Kinder, Bienenfresser

27 **Naturpark Landseer Berge**
Erlebnisreich für Kinder

28 **Innovationslabor act4.energy**
Digitale Energiegemeinschaften

29 **Verein Initiative Welterbe**
Dunkle Wolken über dem See

30 **Burgenländischer Forstverein**
Wald und Holz im Klimawandel

31 **Diözese Eisenstadt**
Klare Sicht im CO₂-Nebel

32 **Hianzenverein**
Der Oberwarter Viehmarkt

33 **Esterhazy / Pannatura**
Energie der Zukunft

34 **Biolog. Station Neusiedler See**
Falter-Monitoring: Drei Neue

35 **Trockenrasen Rokos**
Neues Schutzgebiet in Siegendorf

36 **Naturschutzbund Burgenland**
Gemeindeschutzgebiete

37 **Forschung Burgenland**
Digitale Innovation: Neue Hubs

38 **Naturschutzorgane Burgenland**
Naturvermittlung in den Ferien

40 **WLV Nördliches Burgenland**
Sichere Wasserversorgung

42 **Burgenländischer Müllverband**
Der „Gelbe Sack“

43 **Burgenland Tourismus**
Blaufränkisch / DAC Mittelbgld.

44 **Land Burgenland**
Anmelden zum Öpul-Programm

■ **TITELFOTO:**

Fotokünstlerin Sabine König aus Winden am See erwischte dieses Weibchen eines „Verkannten Grashüpfers“ Chorthippus mollis (danke, Thomas Zuna-Kratky, fürs Bestimmen) während der Metamorphose.



DIE UNBEQUEME WAHRHEIT

“Wir gehen mit dieser Welt um, als hätten wir noch eine zweite im Kofferraum.” (Jane Fonda)

Mit diesem Satz startete in den 1970ern die Umweltbewegung, das Thema „Umweltschutz“ war in der Allgemeinheit angekommen. Grüne Bewegungen wurden gegründet und auch die etablierten Parteien integrierten Natur und Umwelt in ihre Programme.

Wissenschaftlich war schon vor Jahrzehnten klar, dass der anthropogene Umgang mit den Ressourcen der Erde massive Probleme verursachen wird. Es war klar, dass eine Reduktion des Verbrauchs an fossilen Energieträgern unbedingt nötig ist. Es war klar, dass der Ausbau alternativer Energien ein Puzzlestein zur Vermeidung langfristiger negativer Folgen für die Erde sein muss. Es war klar, dass die erforderlichen Umstellungen für die Menschen eine nötige, aber unbequeme Situation verursachen. Eine unbequeme Wahrheit, für deren Umsetzung es viel politischen Mut braucht.

Etliche Jahrzehnte danach haben wir es mit der lange vorausgesagten Klimakrise zu tun, und heute ist die Betroffenheit in der westlichen Welt so extrem spürbar wie nie zuvor. Ausgelöst durch die unglückliche Kombination mehrerer aufeinanderfolgender trockener Jahre, einem Angriffskrieg in einer Region mit hoher Lebensmittelproduktion in Europa, ein außer Rand und Band agierender vorgestriger Machtpolitiker, der das Leid von Menschen und die fossile energetische Abhängigkeit Europas für territoriale Ausdehnungsfantasien missbraucht.

Wie konnte es soweit kommen? Einer der Auslöser ist direkt in der Natur des Menschen zu finden: eine Eigenschaft, die Segen und Fluch zugleich darstellt. Die Bequemlichkeit der Menschheit war und ist Triebfeder vieler Innovationen, technischer Errungenschaften und einer einfacheren Welt für uns alle. Und gleichzeitig ist sie Verhinderungsgrund Nummer 1, um dringend anstehende Veränderungsprozesse anzugehen. „Am Besten, es ändert sich nichts“, niemand muss auf Irgendetwas verzichten – in der Hoffnung und Erwartung, dass sich alles technisch lösen lässt.

Leider vergebens. Wer glaubt, Klima- und Umweltprobleme technisch lösen zu können, hat entweder die Technik, die Probleme oder beides nicht verstanden.

Die lange gepflegte Salami taktik, Umweltauswirkungen im Einzelfall zu beurteilen, funktioniert nur solange gut, als die Salami groß genug ist. So schwierig für den Einzelnen zu verstehen und akzeptieren, dass letztendlich jeder Eingriff in den Naturhaushalt irgendwann einmal Folgen hat. Auch in der Gesetzgebung ist die Betrachtung des Großen und Ganzen, der kumulierten Beurteilung, letztendlich unzureichend umgesetzt. Juristisch und auch fachlich tut man sich schwer, kleinen und mittleren Vorhaben, die lokal nur wenig Auswirkungen auf die benachbarte Natur haben, die Auswirkungen von Tätigkeiten einer ganzen Region

editorial

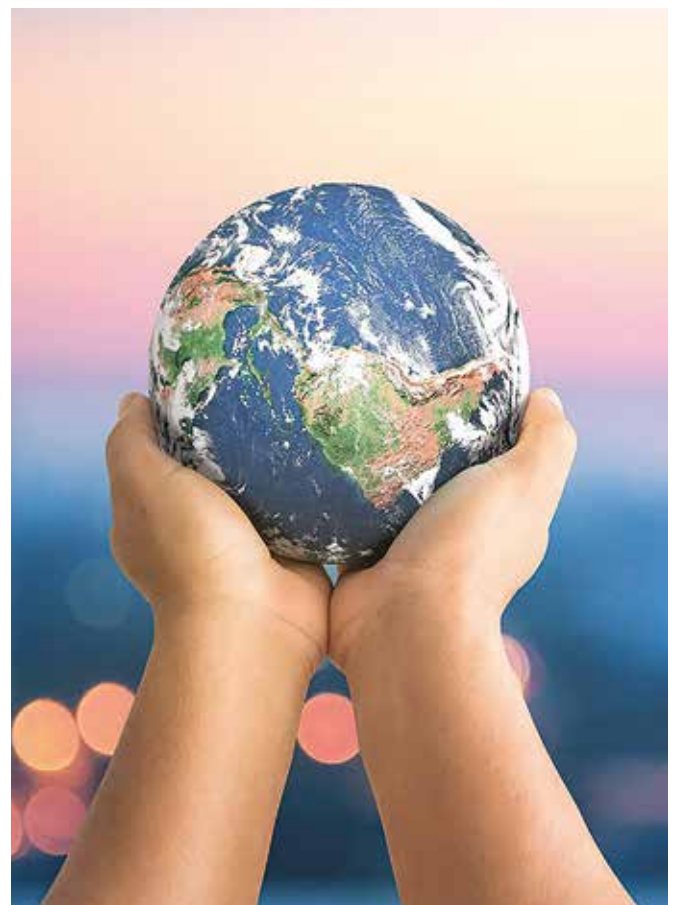


Hon. Prof. (FH)
Dipl.-Ing. Dr. Michael Graf

„umzuhängen“. Was kann denn eine kleine Salamischeibe schon ausrichten? Wenig, ganz klar, außer man ist am Ende der Salami angelangt, natürlich...

Deswegen müssen wir auch kleine Schritte gehen, denn in die umgekehrte Richtung funktioniert es genauso. Jede kleine Salamischeibe, die man dem Ganzen hinzufügt, macht Sinn. Egal, wie klein, und egal, wo. Ganz im Sinne des bekannten Zitates aus den 1980er Jahren: „think global, act local“. Wir müssen uns den unbequemen Aufgaben stellen. Aufgaben, die unser tägliches Leben verändern. Unsere Erde, unsere Umwelt, und letztendlich auch die nächsten Generationen haben es verdient.

Michael GRAF
Landesumweltanwalt Burgenland



Impressum + Offenlegung

Verleger, Inhaber, Herausgeber:

- Verein der Burgenländischen Naturschutzorgane – VBNO
7000 Eisenstadt, Europaplatz 1
T 0664 1409600 (Landesleiter Hermann Frühstück)
- Co-Herausgeber:
Landesumweltanwaltschaft Burgenland

Redaktionsbeirat:

- Lois Berger,
- Johann Binder,
- Thomas Böhm,
- Ernst Breitegger,
- Angela Deutsch,
- Hermann Fercsak,
- Hermann Frühstück,
- Christof Giefing,
- Christian Horvath,
- Thomas Knoll,
- Alois Lang,
- Andreas Leitgeb,
- Ernst Leitner,
- Verena Mützenrieder
- Michael Niederkofler
- Clara Noé-Nordberg
- Gottfried Reisner,
- Nikolaus Sauer,
- Thomas Schneemann,
- Doris Seel,
- Ernst Trettler,
- Thomas Zechmeister,
- Markus Zechner
- Christine Zopf-Renner

Redaktion, Produktion:

- DIE SCHREIBMEISTER OG
- Manfred Murczek
- 2491 Neufeld/L., Lisztgasse 2
- T +43 676 6106297
- murczek@speed.at

Auflage: 7.500 Stück

- Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass die Inhalte der Artikel nicht in allen Fällen die Meinung des Verlegers bzw. des Herausgebers wiedergeben. Für die Inhalte sind die jeweiligen Autoren direkt verantwortlich.
- Bezahlte, redaktionell gestaltete Anzeigen oder Beiträge, für die ein Druckkostenbeitrag geleistet wurde, sind entsprechend gekennzeichnet.
- Druck: LIEBENPRINT
Grafik Repro Druck GmbH
www.liebenprint.at

• Die Zeitschrift transportiert im wesentlichen die Inhalte des Natur- und Umweltschutzes im Pannonischen Raum und dient als Sprachrohr sowie Koordinations- und Informations-Drehscheibe aller mit Natur- und Umweltschutz befassten burgenländischen Institutionen. Das gemeinsame Ziel ist die Gewährleistung einer verstärkten Zusammenarbeit und mehr Effizienz in der Arbeit für den Natur- und Umweltschutz.

• „Natur & Umwelt im Pannonischen Raum“ erscheint vier Mal pro Jahr und wird in enger Zusammenarbeit mit den folgenden Vereinen und Institutionen erstellt:

- Naturschutzbund Burgenland,
- Bgld. Naturschutzorgane,
- Verein B.E.R.T.A.
- Bio Austria Burgenland,
- Welterbe-Naturpark,
- NuP Rosalia-Kogelberg,
- NuP Landseer Berge,
- NuP Geschriebenstein-Irottkö,
- NuP In der Weindylle,
- NuP Raab-Örség-Goricko,
- Bgld. Müllverband,
- NP Neusiedler See – Seewinkel,
- WLV Nördliches Burgenland
- Verein „Initiative Welterbe“
- „Hianzenverein“
- Burgenland Tourismus
- Biolog. Station Neusiedler See
- Diözese Eisenstadt
- Bgld. Forstverein
- Esterházy Betriebe
- Innovationslabor act4.energy
- Forschung Burgenland
- Mobilitätszentrale Burgenland

• „Natur & Umwelt im Pannonischen Raum“ ist ein grenzüberschreitendes – A, HU, SK, SLO, HR ... – Informationsmedium. Es wird an Mitglieder und Stakeholder der oben angeführten Vereine und Institutionen versandt und ist für einige davon auch das offizielle Mitgliedermagazin. Die Zeitschrift wird im Burgenland u. a. an

- Schulen
 - Ärzte
 - Umweltgemeinderätinnen und Umweltgemeinderäte
 - Kommunen
 - Bibliotheken
- versandt.



Gedruckt nach den Richtlinien des Österreichischen Umweltzeichens, UWZ 1265. Bitte sammeln Sie Altpapier für das Recycling.

ReUse-Shops: Retro, Vintage & Oldie but Goldie



Neulich war ich wieder in einem dieser ReUse-Shops – gibt's eh im ganzen Burgenland. Ich sage euch, das ist eine wahre Fundgrube für Second-Hand-Freaks. Coole Sachen zum unschlagbaren Preis – von Kleidung über Technik bis zu Original LPs. Wo gibt's denn das sonst noch?

Und alle Sachen sind tip-top und in einem super Zustand. Ich finde die ReUse-Shops echt stark und die Idee very nachhaltig.

Weitere Infos findest du unter www.reuse-burgenland.at

BMV
Besser Müll Vermeiden

www.bmv.at

Gisa, die Architekturgans

Ein Buch von Architekt Klaus-Jürgen Bauer mit Gisa, der Architekturgans, ist der Auftakt zu einer neuen Kinderbuchreihe des Kinder- und Jugendbuchverlags *wortweit* (Wien/ Burgenland, Verlagsinhaberin: Architektin Kristina Macherhammer) über Architektur für Kinder und Jugendliche.

Sie sind kaum 5 Meter breit und oft bis zu 100 Meter lang – die alten Bauernhöfe, die sich in Österreich entlang der Donau und auch im Burgenland noch finden. Doch warum wurden diese Häuser so superschmal und extralang gebaut? Warum haben sie so breite Toreinfahrten? Und wie haben die Menschen dort früher gelebt und gearbeitet?

Gaugans Gisa ist wegen ihrer vielen Flüge über Häuser, Dörfer und Städte zu einer echten Expertin für Baukunst geworden. In diesem Sachbuch nimmt sie Klein und Groß mit in die faszinierende Welt der alten Streckhöfe.

Klaus-Jürgen Bauer

STRECKHÖFE

Ein Buch mit Gisa, der Architekturgans
Illustrationen von Carola Hesse



Architektur für Kinder
wortweit



Halbzeit zur Erreichung der Nachhaltigkeitsziele

2015 wurden sowohl die Nachhaltigen Entwicklungsziele als auch das Pariser Klimaabkommen beschlossen, beide mit ambitionierten Zielen bis 2030, die als notwendig für eine nachhaltige Entwicklung gelten. Heute nach etwa der Hälfte der Laufzeit müssen wir eine ernüchternde Bilanz zur Zielerreichung ziehen, aber noch besteht Hoffnung.

Es können gute Gründe angeführt werden, warum die Umsetzung der Ziele verzögert ist: Die Finanz- und Wirtschaftskrise von 2008/2009 wird langsamer überwunden als erwartet. Die Coronakrise lähmte die Politik, anschließend erforderte die Wirtschaftskrise, die aus den Coronamaßnahmen erwuchs, Aufmerksamkeit. Noch bevor diese Probleme gelöst waren, brach der Ukrainekrieg aus, und jetzt geht es um die Energiekrise und die soziale Krise, die sich aus dem Wirtschaftskrieg EU gegen Russland ergeben. Daneben bleiben die schon zuvor bekannten Probleme ungelöst, wie etwa die sich öffnende Schere zwischen Arm und Reich auf innerstaatlicher und zwischenstaatlicher Ebene.

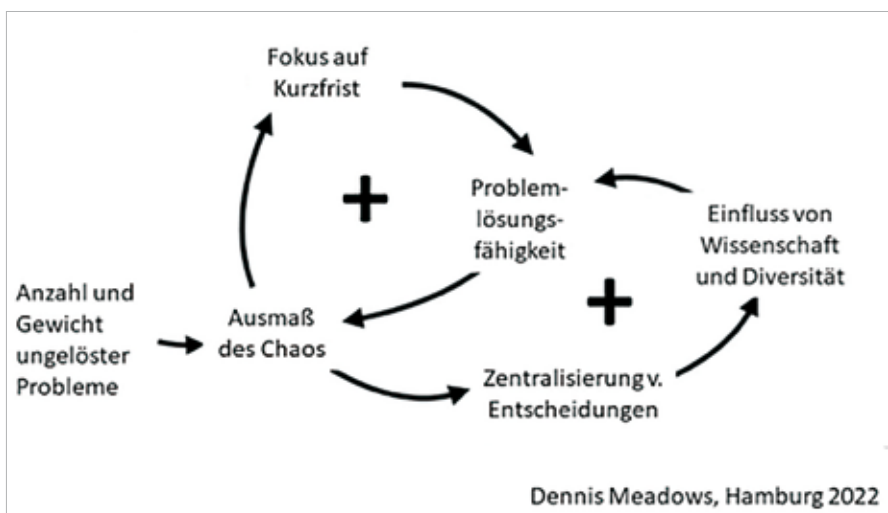
Wenn eine Krise die andere ablöst, gewinnt kurzfristiges Denken immer mehr Bedeutung. Damit kann man aber die Probleme nicht lösen, schon gar nicht solche wie die Klimakrise. Das bedeutet, dass sich das Chaos ungelöster Probleme erhöht, das Denken noch kurzfristiger und die Lösung immer unwahrscheinlicher wird. Das scheint derzeit in der Politik zu passieren – nicht nur in Österreich. Gleichzeitig entsteht ein zweiter, sich selbst verstärkender

Prozess: Die Menschen beginnen, sich nach Gewissheit und Ordnung zu sehnen, und seien sie auch nur scheinbar. Sie sind bereit, Freiheit gegen weniger Chaos einzutauschen. Ein idealer Boden für Populisten und autokratisch Regierende. Es ist kein Zufall, dass der Anteil echter Demokratien weltweit zurückgeht und auch innerhalb der Demokratien Verfall einsetzt. Auch das trägt nicht zur Lösung der Probleme bei, weil Wissenschaft und Diversität in autokratischen Regimen typischerweise leiden.

Die selbstverstärkenden Schleifen müssen dringend durchbrochen werden, indem man z.B. bewußt längerfristige Ziele in den Blick nimmt. Die nachhaltigen Entwicklungsziele und das Pariser Klimaabkommen geben solche Ziele vor. An ihnen kann man sich orientieren. Sind die Entscheidungen kompatibel mit den langfristigen Zielen?

Am Beispiel der Energiekrise sei die Problematik aufgezeigt: SDG7 spricht vom Zugang zu bezahlbarer, verläSSLicher, nachhaltiger und moderner, d.h. sauberer Energie. Überlegungen der EU, russische Gaslieferungen zu boykottieren, haben Russland veranlaßt, die Gaslieferungen zu drosseln, und

das Gas in andere Weltteile zu liefern. Nun wird Gas in Europa knapp und wegen unseliger Preiskoppelungen alle Energieformen immer teurer. Die erste Frage, und offenbar auch die der Regierung wichtigste war: Woher bekommen wir schnell die fehlende Energie? Man hörte wenig und nur spät Überlegungen zur Frage: Welche Energie wollen wir eigentlich? Wäre nicht gerade diese Situation die Gelegenheit, in großem Stil auf Erneuerbare umzusteigen, wie das sowohl das Pariser Klimaabkommen als auch SDG7 fordern? Weder Gas noch Kohle sind „saubere“ oder „nachhaltige“ Energien, unabhängig davon, was die EU-Taxonomie sagt. Man redet sogar wieder über Kernenergie – die Erfahrungen von Tschernobyl und Fukushima scheinen vergessen. Mit Verzögerung wurden Effizienzsteigerungen zum Thema, wiewohl diese in vielen Bereichen viel rascher umsetzbar sind, als die Erschließung neuer Quellen. Simple Anreize, etwa zur Bildung von Fahrgemeinschaften, kosten nicht viel, können aber soziale Innovationen auslösen und tragen wesentlich zur Reduktion des erforderlichen Energiebedarfs und der Treibhausgasemissionen bei. Es dauerte Monate, bis die Politik die Möglichkeit, Energie zu sparen, also den Begriff Suffizienz, in den Mund nahm. Dabei könnte Suffizienz das wirksamste Instrument schlechthin sein. Genügt es nicht, mit 100 km/h auf der Autobahn zu fahren, statt mit 130? Woher kam die 130 km/h-Grenze? Sie ist völlig willkürlich – nur haben wir uns an sie gewöhnt. Muss eine Absenkung der Temperatur in Wohn- und Büroräumen über den Heizkostenpreis erzwungen werden? Ein schlechtes Instrument, denn es trifft die einkommensschwachen 1- bis 3-Zimmer-Haushalte mit voller Wucht, während sich wohlhabende Besitzer von Villen weiterhin die Beheizung der gesamten, meist kaum genutzten Wohnfläche locker



■ Selbstverstärkende Schleifen, von ungelösten Problemen ausgehend

leisten können. Weder die Energieersparnis, noch der Klimaschutz werden daher im vollen Potential bedient. Hätte man die thermische Sanierung schon seit Jahren forciert, wie das Klimaschutzler gefordert haben, wäre das Energieproblem heute deutlich kleiner. Aber es ist noch nicht zu spät. Mit einer starken staatlichen Offensive zum Ausbau der Produktionskapazitäten für erneuerbare Energien und einer Ausbildungsoffensive zur Schaffung der nötigen Fachkräfte könnte ein wichtiger Schritt zur Umsetzung von SDG 7 und gleichzeitig zur Einhaltung des 1,5°C-Ziels geleistet werden. Zugleich könnten wirtschaftlich benachteiligte Regionen unterstützt werden, es würden Arbeitsplätze geschaffen und Menschen, die in Österreich auf ihren Asylbescheid warten, hätten eine sinnvolle Betätigung und könnten sich, im Falle der Ablehnung ihrer Anträge, mit einer guten Ausbildung zuhause leichter eine Existenz aufbauen und auch dort mit-helfen, Klimaschutz zu betreiben. Das ist ja der große Vorteil bei der gemeinsamen Verfolgung der SDGs – eine Maßnahme kann viele Ziele bedienen. Aber diese zukunftsweisenden Maßnahmen fehlen noch weitgehend.

Eine zweite Art, die o.a. Teufelskreise zu durchbrechen, ist, sich stärker auf die Wissenschaft und auf Partizipation zu stützen. Wissenschaft kann zumindest zu Teilfragen oft hilfreiche Auskünfte geben, die es ermöglichen, Fehlentwicklungen und Sackgassen zu vermeiden. Wissenschaft kann auch aufzeigen, wohin kurzfristig vernünftig erscheinende Lösungen langfristig führen. Die eigentlichen Lösungen müssen auf pragmatischem Weg unter Einbeziehung der Betroffenen erarbeitet werden. Dazu braucht man Offenheit, Kreativität und Ideen – und anschließend Akzeptanz derer, die die Lösungen umsetzen müssen. Die Klimaproblematik z. B. wird nicht lösbar sein, ohne mündige, kritische und demokratisch gesinnte Bürgerinnen und Bürger.

50 Jahre nach dem Bericht „Die Grenzen des Wachstums“ an den Club of Rome wurde heuer ein neuer Bericht veröffentlicht: „Die Erde für alle“. Darin werden im Wesentlichen zwei mögliche Wege in die Zukunft aufgezeigt: Der eine, „zu wenig, zu spät“, ist eine Fortsetzung des gegenwärtigen Kurses und führt zu einer Erwärmung von mehr als 3°C bis zum Jahr 2100 und möglicherweise zu einer „hothouse earth“ – dem dynamischen, kontinuierlichen,

unkontrollierbaren Temperaturanstieg, der schließlich zum Ende unserer Zivilisation führt. Keine attraktive Perspektive - nicht in vollem Maße wissenschaftlich abgesichert, aber in den Worten der Wissenschaftler: Zu riskant, um sich darauf einzulassen!

Der zweite Weg, „der große Sprung nach vorn“, verspricht aber eine bessere, gerechtere Welt im Einklang mit den planetaren Grenzen. Die Autorinnen und Autoren nennen fünf außerordentliche Umwälzungen, die für die Zielerreichung erforderlich sind: Beseitigung der Armut, Verringerung der Ungleichheit, Selbstermächtigung durch Bildung, vor allem von Frauen, Umgestaltung des Ernährungssystems und Umgestaltung des Energiesystems. Das mag den Anschein erwecken, als gehöre das Klima nicht zu den vorrangigen Zielen, doch das Gegenteil ist der Fall: Nur mit diesen Kehrtwenden – so der Bericht – kann das Klimaproblem gelöst werden, weil die notwendigen Veränderungen zur Erreichung des Pariser Ziels so tiefgreifend sind, dass sie nur so realistisch werden.

Dies wird deutlich, wenn man sich das globale Kohlenstoffbudget ansieht. Die Wissenschaft ist recht zuverlässig bezüglich der Menge an Kohlendioxid in der Atmosphäre, die mit 1,5°C auf globaler Ebene einhergeht. Zieht man die 2400 GT CO₂ ab, die bereits emittiert wurden, verbleibt ein Gesamtbudget von 500 GT CO₂, um die 1,5°C-Grenze mit einer Wahrscheinlichkeit von eins zu zwei (50 %) einzuhalten. Das bedeutet, dass die CO₂-Emissionen auf globaler Ebene bis 2030 um die Hälfte reduziert werden müssen und bis 2050 Netto-Null erreicht werden muss. Industrieländer müssen schneller reduzieren, damit den Entwicklungsländern ein etwas größerer Teil des Budgets verbleibt, der für die Befriedigung der Grundbedürfnisse ihrer Bevölkerungen benötigt wird.

Für Österreich mit etwa 1 Promille der Weltbevölkerung bedeutet dies, dass unser Budget ab 2022 je nach Überschreitungswahrscheinlichkeit etwa 240 bis 430 Mt CO₂ beträgt. Das entspricht einer Reduktion der CO₂-Emissionen um 50 % etwa alle 2,5 bis 6 Jahre. Kein Wunder, dass hier Kehrtwenden nötig sind - und zwar schnell!

Was ist also die Vision für die Zukunft? Die einzelnen Sektoren müssen für sich neue Rollen definieren. Wir müssen z. B. mit den vorhandenen Gebäuden auskommen, sie klimaresis-

tenter machen und sie kontinuierlich weiterentwickeln, um den Anforderungen der veränderten Nutzung gerecht zu werden. Wir werden enger zusammenrücken und den Raum, den wir nutzen, an die unterschiedlichen Lebensumstände anpassen müssen. Neue Produktionsmethoden und neue Materialien werden bei der Entwicklung bestehender Gebäude helfen, aber sie sind kein Game-Changer für neue Gebäude. Architekten werden in Zukunft auf kreative, funktionale Umstrukturierungslösungen stolz sein, nicht auf exotische Gebäude auf der grünen Wiese. Der Bausektor muss sich also neu erfinden.

Die Automobilbranche wird ihr Ziel nicht mehr darin sehen, möglichst viele PKW zu produzieren und zu verkaufen, sondern darin, Mobilität als Dienstleistung bei möglichst geringem Material- und Energieverbrauch anzubieten.

Banken werden nicht mehr „verantwortungsvolles unternehmerisches Handeln für ein langfristig ökonomisch positives Ergebnis unter Berücksichtigung wesentlicher gesellschaftlicher und ökologischer Aspekte“ als Nachhaltigkeitsziel definieren, sondern „verantwortungsvolles unternehmerisches Handeln im Dienst eines guten Lebens für alle unter Einhaltung ökologischer Grenzen“; der Finanzsektor also nicht mehr Wirtschaftssektor, abgekoppelt von der Realwirtschaft, sondern als Dienstleistung für die Gesellschaft.

Bei einer Umfrage unter führenden Managern nach den fünf wichtigsten Themen in dem „neuen Normal“ nach Corona steht an erster Stelle das Prinzip der Nachhaltigkeit. Aber selten wird es so radikal gesehen, wie es der Zeitdruck erforderlich macht. Greta Thunberg sagte 2018: „Solange wir uns auf das konzentrieren, was politisch möglich ist, statt auf das, was notwendig ist, gibt es keine Hoffnung.“ Wir werden rasch Kehrtwenden wagen müssen, um der jungen Generation wieder Hoffnung zu geben.

Autorin

Helga KROMP-KOLB

... ist emeritierte Universitätsprofessorin für Meteorologie und Klimatologie an der Universität für Bodenkultur, Wien, wo sie auch das Zentrum für Globalen Wandel und Nachhaltigkeit gründete und leitete.



Lebenswertes Burgenland – 17 Ziele für eine klimafitte Zukunft

Das Land Burgenland hat sich einer klimaneutralen Zukunft verschrieben. Den Weg dorthin weisen der Leitgedanke der nachhaltigen Entwicklung und die 17 Nachhaltigkeitsziele

2015 wurden zwei Meilensteine für globale Zusammenarbeit gelegt: das Pariser Klimaabkommen mit dem Ziel, die globale Erwärmung deutlich unter 2°C gegenüber dem vorindustriellen Niveau zu halten, und die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung, deren Herzstück die 17 Nachhaltigkeitsziele (engl. Sustainable Development Goals – kurz SDGs) bilden. Stehen im ersten Punkt der Schutz unseres Klimas und Möglichkeiten der Anpassung an bereits heute spürbare Klimawandelfolgen im Mittelpunkt der Bemühungen, geht es im zweiten um die Förderung einer sozial gerechten, ökologisch verträglichen und wirtschaftlich verantwortungsbewussten und somit zukunftsfähigen Entwicklung. Sowohl das Übereinkommen von Paris als auch die Agenda 2030 haben globale Gültigkeit und zielen auf eine lebenswerte Zukunft für uns alle ab. Sie sind eng miteinander verknüpft, wird die Umsetzung des Vertrags von Paris doch auch im „Ziel 13 – Maßnahmen für den Klimaschutz“ abgebildet. Ohne den Schutz unseres Klimas werden wir keine lebenswerte Welt für die nachfolgenden Generationen

garantieren können. Und umgekehrt kann Klimaschutz nur dann erfolgreich sein, wenn wir diesen ganzheitlich betrachten, also auch soziale und wirtschaftliche Fragen berücksichtigen und dabei niemanden zurücklassen. Damit diese Zukunftspläne Bestand haben, müssen sie also sowohl zusammengedacht, als auch gemeinschaftlich umgesetzt werden. Im Amt der Burgenländischen Landesregierung wurde daher im Jahr 2021 ein eigenes Hauptreferat gegründet, in dem die Themen Klimaschutz, Klimawandelanpassung, Energiewende und nachhaltige Entwicklung gebündelt koordiniert werden. Für die Umsetzung der Maßnahmen sind die einzelnen Fachabteilungen zuständig, wobei eine nachhaltige Entwicklung in allen Bereichen das Leitprinzip der Entscheidungs- und Gestaltungsprozesse ist – sowohl in der Verwaltung, als auch in der Politik. Alle Landesstrategien und Aktionspläne samt ihrer darin verankerten Ziele und Maßnahmen sind somit als Bausteine einer gesamthaften nachhaltigen Entwicklung des Burgenlandes zu verstehen. Die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung bieten dabei einen

Orientierungsrahmen, der bei der Entwicklung, Planung und Umsetzung von Strategien, Projekten und Maßnahmen genutzt werden kann. So kann ein ganzheitliches Vorgehen gewährleistet werden, das alle essentiellen Bereiche in den Blick fasst.

► **Bewusstseinsbildung und aktive Beteiligung als Schlüssel zum Erfolg**

Das Motto „global denken, regional handeln“ spielt beim Klimaschutz und bei der Ausrichtung einer nachhaltigen Entwicklung eine wichtige Rolle. Denn: Um den globalen Herausforderungen begegnen zu können, müssen gemeinsam regionale und lokale Lösungen und Handlungsoptionen gefunden werden. Die 171 burgenländischen Gemeinden und Netzwerke bzw. Stakeholder, wie die sechs Naturparke, die sechs KEM- und die drei KLAR!-Regionen des Burgenlandes, stellen dabei wichtige Partner dar. Mehr noch: Jeder Burgenländer und jede Burgenländerin soll die Chance haben, bei der Zukunftsgestaltung des Burgenlandes aktiv mitzuwirken. Um ein breites Bewusstsein für die Agenda 2030 und deren Bedeutung zu schaffen, wurde vom Land Burgenland die Webseite burgenland.at/nachhaltigkeit ins Leben gerufen. Dort werden alle Informationen rund um die nachhaltige Entwicklung des Burgenlandes gebündelt sowie entsprechende Maßnahmen und Projekte einer breiten Öffentlichkeit präsentiert. Außerdem werden die 17 globalen Nachhaltigkeitsziele auf für das Burgenland relevante Fragen heruntergebrochen und diesen exemplarisch Maßnahmen, Initiativen und Projekte

ZIELE FÜR 
NACHHALTIGE
ENTWICKLUNG



■ **LH-Stv.in Mag.a Astrid Eisenkopf** setzt auf die konsequente Umsetzung der 17 SDGs im Sinne einer klimafitten Zukunft des Burgenlands.

zugeordnet, die deren Umsetzung bis zum Jahr 2030 maßgeblich vorantreiben. Auch in den neuen Landesstrategien wird explizit auf deren Beitrag zur Umsetzung der Ziele aufmerksam gemacht – so etwa in der Klima- und Energiestrategie – Burgenland 2050, in der ersten burgenländischen Frauenstrategie „GLEICH*in die Zukunft“ und in der Gesamtverkehrsstrategie 2021. Und nicht zuletzt werden zahlreiche Projekte durchgeführt, die die 17 Ziele und deren Bedeutung bzw. nachhaltige Denk- und Handlungsweisen in den Fokus rücken – so etwa die Aktionstage Nachhaltigkeit – Infos: www.nachhaltigesoesterreich.at – eine österreichweite Initiative, die nachhaltiges privates und berufliches Engagement vor den Vorhang holt, oder das Projekt „Burgenland: nachhaltig, klimaschonend und umweltbewusst“, das das Bewusstsein der breiten Bevölkerung für die nachhaltigen Entwicklungsziele stärken möchte und dabei einen besonderen Schwerpunkt auf die Zielgruppe der Jugendlichen und damit der Generation von morgen legt, oder die Förderaktion „a sauberes Fest!“ – a-sauberes-festl.at – die das ökologisch nachhaltige Feiern unterstützt.

Veranstaltungen, wie z. B. der erste Burgenländische Gemeinde-Dialog, der sich den SDGs als Planungswerkzeug für Gemeinden sowie den Themen Klimawandelanpassung und Bodenschutz gewidmet hat, und die „Wir gestalten Zukunft. Jugendklimakonferenz Burgenland“, ermöglichen es den Burgenländerinnen und Burgenländern, sich mit Experten und Expertinnen auszutauschen. Durch das digitale Beteiligungsinstrument „Ideenwerkstatt Burgenland“ – burgenland.at/ideenwerkstatt – und die Demokratieoffensive „Jugend im Landtag“ können sich Bürgerinnen und Bürger jeden Alters aktiv in die Zukunftsgestaltung eines nachhaltigen Burgenlandes einbringen.

Für das Land Burgenland stellen sowohl der Weltklimavertrag als auch die Agenda 2030 wichtige Handlungsanleitungen auf dem Weg in eine klimaneutrale Zukunft dar. Der Leitgedanke der nachhaltigen Entwicklung, der klima-, natur- und umweltrelevante Belange ebenso einschließt wie sozial- und gesellschaftspolitische Fragen, zieht sich durch das Wirken der Burgenländischen Landesregierung und ist als Bekenntnis zu einer regionalen nachhaltigen Entwicklung auf unserem Pfad zur Klimaneutralität zu verstehen. Die Einbeziehung aller Ebenen und das Mitwirken der Bürgerinnen und Bürger haben dabei einen besonders hohen Stellenwert – denn nur gemeinsam erreichen wir unser Ziel eines klimaneutralen und langfristig lebenswerten Burgenlandes.

Autorin
Angela DEUTSCH, BSc
Amt der Bgld. Landesregierung
Abt. 4 – HR Klima und Energie
Nachhaltigkeitskoordinatorin



Land unterstützt Gemeinden beim Klimaschutz

Das Land Burgenland hat vor etwas über zwei Jahren das „EFRE“-Förderprogramm „Energie- und Umweltmaßnahmen für Gemeinden“ ins Leben gerufen. Dabei wurden Investitionen in die Energieeffizienz sowie in die Erzeugung von Erneuerbarer Energie mit bis zu 50 % der Investitionskosten gefördert. Diese Förderschiene für Gemeinden wurde sehr gut angenommen. „Die Gemeinden haben erkannt, dass Investitionen in den Klimaschutz wichtige Investitionen in die Zukunft sind, die bereits mittelfristig zu weniger Energiekosten führen. Diese Investitionen sind auch gleichzeitig Motoren für die Burgenländische Wirtschaft, da hier auch Klimaschutz von burgenländischen Unternehmen umgesetzt wird“, betont LH-Stv.in Mag.a Astrid Eisenkopf.

► Energie- und Klimaschutzpaket 2.0 – Start im Herbst 2022

Die Förderperiode ist zwar bereits zu Ende, aber auch in der neuen Förderperiode wird eine entsprechende Förderrichtlinie seitens des Landes mit der Wirtschaftsagentur Burgenland auf die Beine gestellt. Die Einreichung wird ab Herbst 2022 möglich sein. „Ziel ist dabei die Reduktion von Belastungen durch Luftschadstoffe, klimarelevante Gase, Reduktion der CO₂-Emissionen und Energieeffizienzsteigerung. In Summe stehen für die Förderaktion 5,5 Millionen Euro bis Ende 2023 zur Verfügung“, so Eisenkopf. Fördermöglichkeiten gibt es im Bereich der Energieeffizienz/Energiesparen, der alternativen Mobilität und der Digitalisierung des Energiemanagements in den Gemeinden. ◆



■ Strategien, Projekte und Maßnahmen des Landes Burgenland tragen maßgeblich zur Umsetzung aller SDGs bei.

Auswirkungen des Klimawandels auf die Raumplanung

Zur Bewältigung der Folgen des Klimawandels braucht es eine Anpassung der Ziele und Maßnahmen, aber auch eine Bewusstseinsänderung

Neben dem Klimaschutz nimmt auch die Bedeutung des Themas „Klimawandelanpassung“ stetig zu, d. h. Klimaschutz und Klimawandelanpassung sind nicht das gleiche, hängen aber untrennbar zusammen, sind also „zwei Seiten derselben Medaille“.

Eine zentrale Aufgabe für uns alle ist daher der Schutz des Klimas, aber auch der Umgang mit den Folgen des Klimawandels, insbesondere der veränderten Häufigkeit und Intensität, mit der meteorologische Phänomene auftreten werden.

Die Ostregion ist gegenüber einer Klimaänderung besonders verletzlich, da hier fast die Hälfte des Bruttoinlandsprodukts von Österreich erbracht wird und rund die Hälfte der Bevölkerung Österreichs lebt. Andererseits ist sie vom Klimawandel besonders betroffen, da sie zu den niederschlagsärmsten und wärmsten Regionen Österreichs zählt.

Da von einer weiteren Veränderung der Klimasignale auszugehen ist, ist neben der negativen klimatologischen Wasserbilanz (Verdunstung größer als Niederschlagssumme) auch mit einem kontinuierlichen Anstieg an Hitzetagen und Tropennächten zu rechnen. In weiterer Folge ist eine Zunahme von Gewittern sowie von schadensverursachenden Starkregenereignissen (zum Teil mit Hagel) zu erwarten. Durch die prognostizierten Temperatursteigerungen wird sich auch das Trockenheitsproblem in Teilen der Ostregion weiter verstärken.

► Umgang mit den Folgen des Klimawandels

Der Umgang mit den Folgen des Klimawandels betrifft fast alle Lebensbereiche und ist somit eine Querschnittsaufgabe, die

Maßnahmen in vielen Bereichen erfordert (Raumplanung, Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Gesundheit, Tierschutz, Natur- und Landschaftsschutz...).

Die Herausforderungen für die Raumplanung ergeben sich dabei in erster Linie durch die Auswirkungen auf die Eignung von Räumen für bestimmte Nutzungen. Vor allem die Extremereignisse können eine starke Wirkung auf Siedlungsbereiche, Verkehrsinfrastruktur, Energieversorgung und andere Sektoren haben.

Dabei hängt das Ausmaß der Folgen des Klimawandels von der direkten Betroffenheit und vom konkreten Risiko eines Gebietes ab, das sich überwiegend aus der Land- bzw. Flächennutzung ergibt.

Für die Raumplanung ist es daher wichtig, vor der Festlegung von Planungszielen und Maßnahmen eine vertiefende Betroffenheitsanalyse durchzuführen, sich mit konkreten Risiken auseinanderzusetzen und die Vulnerabilität zu bewerten.

► Herausforderung auf allen Planungsebenen

Das Burgenland hat sich gemeinsam mit den Ländern Wien und Niederösterreich in den letzten Jahren im Rahmen der Planungsgemeinschaft Ost (PGO; die PGO ist eine Organisation der Länder Wien, NÖ und Burgenland zur Abstimmung, Koordination und Vorbereitung raumplanerisch relevanter Fragen in der Ostregion; gibt es seit 1978 und basiert auf einer sogenannten 15a-Vereinbarung) mit dem Thema Klimawandelanpassung befasst und mit der Universität für Bodenkultur Wien, Department für Raum, Landschaft und Infrastruktur, im Forschungsprojekt „Climate Proo-

ping – Ostregion / Check der Planungssysteme im Burgenland, in Niederösterreich und in Wien zur besseren Bewältigung der Klimawandelfolgen“ geprüft, wie „klimafit“ die Planungsinstrumente und Planungsziele in den Ländern sind. Dabei wurden Anknüpfungspunkte für das Verbessern der Rahmenbedingungen für die Klimawandelanpassung im Bereich der räumlichen Planung und Entwicklung in der PGO-Region aufgezeigt.

Das Ergebnis dieser Studie hat gezeigt, dass die Raumplanung sowohl in der Raumforschung als auch bei Planungsentscheidungen maßgeblich zu einer Prävention bzw. Minderung von Beeinträchtigungen aufgrund der Folgen des Klimawandels beitragen kann. Bedeutend sind dabei sowohl die aktive Gestaltung von Räumen, wie beispielsweise die Freihaltung von Grünräumen oder die Darstellung anpassungsrelevanter Flächen, als auch die Identifizierung neuer Risiken, die durch die Umsetzung eines Plans/Programms entstehen.

Für Raumplanung und Raumordnung wurden vier zentrale Maßnahmenbereiche zur vorsorgenden Beachtung von möglichen Klimawandelfolgen identifiziert:

- Freiflächen: Vorsorgende Freihaltung bzw. vorausschauende Betrachtung deren Nutzungen
- Versickerung: Entsiegelung bzw. Vermeidung weiterer Versiegelung und Aufwertung der Versickerungsfähigkeit des Bodens
- Durchgrünung: Verstärkter Einsatz grüner und blauer Infrastruktur bzw. naturbasierter Maßnahmen
- Objektschutz: Technische Maßnahmen

Im Burgenländischen Raumplanungsgesetz 2019 gibt es dazu

bereits viele Zielsetzungen und Vorgaben. Vor allem im Hinblick auf das Thema „Umgang mit Naturgefahren“ wurde eine verpflichtende Rückwidmung von unbebautem Bauland in HQ30-Gebieten vorgeschrieben sowie eine neue Widmungskategorie für Grundstücke eingeführt, die insbesondere aufgrund von Naturgefahren noch nicht uneingeschränkt bebaubar sind. Eine Baulandfreigabe und damit eine Bebauung kann erst erfolgen, wenn entsprechende Sicherungsmaßnahmen realisiert sind.

Die Umsetzung dieser Maßnahmen liegt vielfach in der Verantwortung der Gemeinden, bei denen die Zuständigkeit für die Örtliche Raumplanung (Örtliche Entwicklungskonzepte, Flächenwidmungspläne, Bebauungsbestimmungen) liegt, sowie bei den Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern als Baubehörde.

Daher ist es wesentlich, sich in den Gemeinden verpflichtend mit dem Thema „Klimawandelanpassung“ auseinanderzusetzen und sich im Hinblick auf die (weitere) Siedlungsentwicklung nicht nur mit der Wohnraumschaffung und Betriebsansiedlung zu beschäftigen, sondern vor allem mit

Naturgefahren, wie Hochwasser, Hangwasser oder Rutschungen, sowie mit dem Risiko einer Hitzebelastung für die Bevölkerung oder für soziale und technische Infrastrukturen.

Dabei sollte vor allem die Bedeutung von Grünflächen sowohl für den Wasserrückhalt als auch für Kühlungseffekte bei der Festlegung von Planungsentscheidungen und Maßnahmen stärker als bisher in den Vordergrund rücken. Gerade in dicht besiedelten Gebieten wäre es im Hinblick auf die zunehmende Hitzebelastung wichtig, zu beachten, dass unversiegelte und bewachsene Flächen einen wesentlichen Beitrag zur Reduktion der Wärmebelastung leisten. Dabei ist die Förderung von *Grünen Infrastrukturen* nicht nur wichtig für das Kleinklima, sondern auch, um die Aufenthaltsqualität in öffentlichen Räumen für alle zu verbessern.

Außerdem sollte bei Gebäuden nicht zuletzt aufgrund des steigenden Energiebedarfs für deren Kühlung darauf Bedacht genommen werden, dass die Oberflächenfarbe und damit das Rückstrahlvermögen (Albedo) einen großen Einfluss auf die Aufheizung der Baukörper haben.

► Änderung des Bewusstseins

Um im Kampf gegen die Folgen des Klimawandels erfolgreich zu sein, braucht es nicht nur eine Anpassung der Planungsinstrumente und der Maßnahmen. Es bedarf vor allem einer entsprechenden Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung, um Verständnis und Akzeptanz für die erforderlichen Maßnahmen zu erreichen und um dadurch wieder mehr Eigenverantwortung jeder und jedes Einzelnen für das eigene Umfeld und das eigene Verhalten zu schaffen.

Letztendlich können wir die Herausforderungen, die sich durch die Folgen des Klimawandels ergeben, nur gemeinsam lösen!

Autorin

Mag.^a Alexandra FISCHBACH

... arbeitet im Amt der

Bgld. Landesregierung, Abt.2 -

HR Landesplanung, und ist seit

2010 im Büro der Geschäftsstelle der Planungsgemeinschaft Ost

■ Das Projekt „Climate Proofing – Ostregion“ befasst sich vorrangig mit den SDGs:



		Möglichkeiten der Zielsetzung und Maßnahmen auf den Planungsebenen	Lock-In Effekte vermeiden	CO-Benefits maximieren
Überörtliche Raumplanung	Landesplanung	Zielformulierung - z. B. Reduktion des UHI Effekts und Freihaltung von Frischluftzufuhr sowie Vulnerabilitätsanalysen	Erhalt von CO ₂ -Senken, Synergien Anpassung an Dürre und Starkregen	
	Regionalplanung	Berücksichtigung von Grünraumnetzen bei der Festlegung von überörtlichen Siedlungsgrenzen bzw. Grünzonen, intersektorale Abstimmung	Erhalt von CO ₂ -Senken, Synergien mit Naturschutz, Forstwirtschaft/ Tourismus/ Erholungsplanung und Gesundheit	
Örtliche Raumplanung	Örtliches Entwicklungskonzept	Zielformulierung auf kommunaler Ebene, Raumforschung zur Vulnerabilitätsanalyse sowie vorausschauende Sicherung von Frischluftschneisen und Kaltluftproduktion	Erhalt von CO ₂ -Senken, Synergien mit Naturschutz, Wasserwirtschaft, Standortqualität (Erholung/ Grünräume/ Gesundheit)	
	Flächenwidmungsplan	Ausweisung von Frischluftschneisen und Grünflächen bei Neu-, Um- und ggf. Rückwidmung	Synergien mit Emissionsschutz/ Gesundheit sowie Freiraum-/ Erholungsnutzung	
	Bebauungsplan	Maßnahmen zur Reduktion des Versiegelungsgrads oder Vorschreibung kleinräumiger GI (z.B. Dachbegrünung)	Entwässerung, Wasserrückhalt für Bewässerung, Emissionsreduktion (Gesundheit)	

Quelle Grafik: Universität für Bodenkultur Wien, Department für Raum, Landschaft und Infrastruktur im Auftrag der Planungsgemeinschaft Ost, „Climate Proofing – Ostregion - Check der Planungssysteme im Burgenland, in Niederösterreich und in Wien zur besseren Bewältigung der Klimawandelfolgen“, November 2021, S. 163

I ♥ MEI HEIMAT



Frische Luft, wunderschöne Landschaft mit dichten Wäldern, sauberes Wasser, zwitschernde Vögel, leckeres Obst und Gemüse... Unsere Heimat.

Uns allen ist inzwischen bewusst, dass das keine Selbstverständlichkeit mehr ist auf der Welt. Millionen von Nachrichten, Artikel und Berichte beschreiben, wie wir mit Klimaerwärmung, Ressourcenknappheit, Naturkatastrophen und Umweltverschmutzung kämpfen und wir erleben es, wenn das Hochwasser wieder einmal gnadenlos zuschlägt. **Wir alle wissen auch, wie wichtig es ist unser Verhalten zu verändern.**

Zum Nachdenken bringen uns oft Kinder und Jugendliche, die uns verwundert die Fragen stellen, warum wir es so weit kommen haben lassen und was sie tun können, um zu helfen. Oftmals kann man nur sagen: wir sind nicht perfekt, wir bemühen uns. Eine Idee für alle, die nach besseren Antworten suchen: Stell Dir die Frage: **Muss ich wirklich mit dem Auto zur Arbeit fahren?**

Wusstest Du, dass an einem Werktag im Durchschnitt 500.000 Menschen die Grenze von Wien überqueren? Und fast alle dafür das Auto nehmen!

ARGUMENTE FÜRS AUSPROBIEREN?

- mit dem Fahrrad zu den Öffis und zu Fuß in die Arbeit = was für die eigene Gesundheit (und Figur) getan;
- eine Busfahrt zum Entspannen und eine Carsharing- oder Sammeltaxi-Fahrt zum Plaudern = mehr Zeit für sich.
- Öffis statt Auto = Geld gespart – die Jahreskarte gibt es zum Fixpreis = keine Sorgen mehr um Benzinpreise, Versicherung, Parkplätze.

PENDELN OHNE AUTO SCHÜTZT DEINE HEIMAT.

Während Auto-Pendler im Durchschnitt knapp 25 kg CO₂ auf 100 km ausschütten, tun Öffi-FahrerInnen etwas für unsere Zukunft. Mit dem sauberen Ergebnis: weniger CO₂, mehr glückliche Bäume und bessere Luft. Wir verstehen, dass die Öffentlichen Verkehrsmittel vielleicht nicht für alle Wege geeignet sind und auch, dass nicht alles perfekt und wie geschmiert läuft zu jeder Zeit. **Aber vielleicht sind wir besser als Du denkst!**

In jedem Fall arbeiten wir unermüdlich daran, Lücken zu schließen, den grenzüberschreitenden Linienverkehr übersichtlicher auszubauen und zu verflechten. Mit dem Ziel Dir eine saubere Mobilitätskette anzubieten, die vielleicht zuerst ungewohnt ist, jedoch uns allen so große Vorteile bringt, dass es sicher einen Versuch wert ist.



Hier die APP downloaden für Deinen persönlichen Weg von AnachB

Und ganz ehrlich: auch wenn Du nicht immer die Öffis nimmst und ab und zu mit dem Auto fährst, ist es immer noch ein wertvoller Schritt für die Zukunft.

Sag einfach morgen mal YES to Clean Mobility. Wir freuen uns auf Dich!

MOBI & Friends



Eine Herzensangelegenheit von:



Klimawandel – und Maßnahmen gegen das Artensterben

► Was macht „die Politik“ gegen das Artensterben durch den Klimawandel?

Nahezu alle Bereiche unseres Natur-, Wirtschafts- und Kulturraums sind von den Veränderungen durch den Klimawandel direkt oder indirekt betroffen. In Zukunft werden sich die Herausforderungen noch verschärfen. Bis zur Mitte des Jahrhunderts wird die mittlere Temperatur in Österreich um etwa 1,4°C ansteigen. Je nachdem, wie erfolgreich wir Klimaschutzmaßnahmen umsetzen, wird die Durchschnittstemperatur bis 2100 sogar um 2,3 bis 4°C ansteigen. Aktuelle Studien zeigen, dass selbst durch einen vollständigen Stopp der Treibhausgasemissionen eine Temperaturerhöhung als Folge der bestehenden Belastungen aus der Vergangenheit und der Trägheit des Klimasystems unvermeidbar ist.

► KEM und KLAR!

Die österreichische Bundesregierung hat verschiedene Maßnahmen gesetzt, um dem Artensterben und anderen Folgeerscheinungen des Klimawandels entgegenzuwirken. Zwei dieser Maßnahmen sind die *Klima- und Energie-Modellregionen (KEM)* und *Klimawandel-Anpassungs-Modellregionen (KLAR!)*.

Die Klima- und Energie-Modellregionen (KEM) betreiben

Klima- und Energie-Modellregionen Wir gestalten die Energiewende

powered by  klima+ energiefonds

 KLAR!
KlimawandelAnpassungs
Modellregionen

Klimaschutz. Ihr Ziel ist es, die Ursachen des Klimawandels und damit die CO₂-Emissionen zu reduzieren. In den Bereichen Verkehr, Heizung, Prozesswärme u. v. m. sollen fossile durch erneuerbare Energieträger ersetzt werden. Österreich soll bis 2040 klimaneutral sein, das Burgenland bereits 2030.

Die Klimawandel-Anpassungs-Modellregionen (KLAR!) setzen hingegen Aktivitäten zur Anpassung an die nicht mehr abwendbaren Folgen des Klimawandels. In der Land- und Forstwirtschaft müssen gegenüber Trockenheit oder Schädlingsbefall widerstandsfähigere Sorten angepflanzt wer-

den. Aber auch Vorsorgemaßnahmen der Bevölkerung im Falle von Naturkatastrophen, wie Hochwasser, fallen unter das Thema Klimawandelanpassung. Durch Klimawandelanpassung sollen die Auswirkungen der Erderwärmung auf Menschen, Tiere und Pflanzen gemindert werden.

► Risiken für die Artenvielfalt

Der Klimawandel wird die Ökosysteme deutlich verändern und birgt vor allem zwei Risiken für die Artenvielfalt: Zum einen läuft er schneller ab, als sich viele Arten genetisch anpassen oder mit den Temperaturverschiebungen wandern können. Zum anderen drohen vielfältige Interaktionen zwischen den Arten aus dem Rhythmus zu geraten. Das kann ökonomische Folgen haben, wenn beispielsweise die Landwirtschaft Verluste bei Produkten verzeichnet, die auf Bestäuber angewiesen sind. Aber auch gesundheitliche Folgen, wenn Krankheitsüberträger wieder dort heimisch werden, wo sie schon lange als ausgerottet galten.

Neu eingewanderte Arten müssen einerseits die Funktionen von Arten übernehmen, denen es zu



warm oder zu trocken geworden ist, bringen aber andererseits durch mangelnde Konkurrenten auch das Risiko mit, sich zu invasiven Arten zu entwickeln, die die bestehenden Ökosysteme noch weiter belasten. Insgesamt bedroht die Erwärmung vor allem kälteresistente Arten und solche, die unter Trockenstress leiden. Im Vorteil sind daher Arten, die mit diesen Bedingungen besser zu recht kommen.

► Verankerung in den Regionen und Gemeinden

In Österreich gibt es bereits 120 Klima- und Energie-Modellregionen und 79 Klimawandel-Anpassungs-Modellregionen (KLAR!). 1.711 Gemeinden sind in Österreich zumindest in einer derartigen Modellregion vertreten und setzen Maßnahmen in den Bereichen Klimaschutz oder Klimawandel-Anpassung.

Die KLAR! Leithaland besteht seit 2019 aus den Gemeinden Hornstein, Neufeld an der Leitha, Steinbrunn, Wimpassing an der Leitha und Zillingtal.

Es wurden bereits einige Projekte umgesetzt oder befinden sich in der Umsetzungsphase. Derzeit wird an einem gemeindeübergreifenden Biodiversitäts-Verbundflächensystem gearbeitet. Das Projekt soll Insekten und Niederwild großflächige Rückzugsorte bieten.

Die KEM Leithaland besteht zusätzlich zu den vorgenannten KLAR!-Gemeinden noch aus den Gemeinden Großhöflein, Leithaprodersdorf, Müllendorf und Pötsching. Seit mehr als acht Jahren werden hier verschiedenste Maßnahmen gesetzt, um die CO₂-Emissionen zu reduzieren.

Autor

**DI Gerhard
JUNGBAUER**
Modellregions-
manager
KEM & KLAR!
Leithaland
+43 676 57 11 299
office@leithaland.at
www.leithaland.at



■ Verleihung des VCÖ-Mobilitätspreises 2022 – v. l. n. r.: Verkehrslandesrat Mag. Heinrich Dorner, Elanur Gülec, MA, Geschäftsführer Reinhard Pitzer und Geschäftsführer Lukas Puspök, Hubert Kuzdas (Regionalmanager Ost ÖBB-Postbus GmbH) und Lina Mooshammer vom VCÖ

VCÖ-Mobilitätspreis 2022: Gewinner stehen fest

Der VCÖ-Mobilitätspreis 2022 stand unter dem Motto „Verkehrswende umsetzen“. Der Hauptpreis geht an die PÜSPÖK Erneuerbare Energie GmbH in Parndorf für ihr umfassendes betriebliches Mobilitätsmanagement ...

... und – als vorbildliche Projekte – an „Burgenland geht“ in Eisenstadt, Neufeld und Parndorf sowie an das Transportrad-Sharingprojekt „KlimaENTlaster“ in Mattersburg.

Puspök hat ein umfassendes Mobilitätskonzept entwickelt und umgesetzt. Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wird das österreichweite KlimaTicket zur Verfügung gestellt. Der Firmensitz liegt – bewusst gewählt – direkt beim Bahnhof Parndorf Ort. 50 Prozent der Beschäftigten wohnen in Wien. Sie legten zuletzt rund 198.000 Kilometer mit öffentlichen Verkehrsmitteln zurück. Der gesamte Fuhrpark ist bereits auf Elektroautos umgestellt, auch Elektrofahrräder gibt es und können auch für private Wege genutzt werden. Der Erfolg der betrieblichen Mobilitätsmaßnahmen macht sich auch bei der Parkplatzsituation bemerkbar. „Der Arbeitsweg ist der häufigste Mobilitätszweck an Werktagen. Unternehmen können einen

großen Beitrag leisten, um die Verkehrsbelastung zu reduzieren und den Verkehr auf Klimakurs zu bringen. Puspök zeigt, wie es geht. Ich bin überzeugt, dass dieses ausgezeichnete Projekt andere Unternehmen zum Nachahmen motiviert“, betont VCÖ-Expertin Lina Mooshammer.

„Wir wollen in den kommenden Jahren die Mobilitätswende vorantreiben und sind mit Nachdruck dabei, ein Bündel an Maßnahmen abzuwickeln“, so Verkehrslandesrat Heinrich Dorner anlässlich der diesjährigen Preisverleihung. Dorner weiter: „Der Ausbau des Öffentlichen Verkehrs schreitet zügig voran, das Land baut das Busangebot umfassend aus. Ins Alltagsradfahren und die Radinfrastruktur fließen in den nächsten Jahren 25 Millionen Euro, weitere 10 Millionen ins touristische Radeln“, skizziert Dorner einige von vielen Punkten aus der Gesamtverkehrsstrategie des Landes Burgenland.

Link: puespoek.at

Jugendklimakonferenz Burgenland: „Wir gestalten Zukunft“



Sarah Abdel-Wahab, eine Teilnehmerin der Jugendklimakonferenz und damit Zukunftsgestalterin des Burgenlands, im Interview

Angela Deutsch: Liebe Sarah, Du bist eine von über 70 Schülerinnen und Schülern, die am 1. Juni 2022 an der 2. Burgenländischen Jugendklimakonferenz teilgenommen haben und Du hast im August als Ferialpraktikantin im Hauptreferat Klima und Energie im Amt der Bgld. Landesregierung gearbeitet. Bitte stelle dich kurz vor und verrate uns, was Du am Thema Klimaschutz besonders interessant findest!

Abdel-Wahab: Mein Name ist Sarah Abdel-Wahab, ich bin 19 Jahre alt und besuche zurzeit den ersten Aufbaulehrgang der HAK Mattersburg. Im Rahmen meiner Ausbildung habe ich mich für den Schwerpunkt „Ökologisch Orientiert“ entschieden, weil mir die Themen Umwelt- und Klimaschutz sehr am Herzen liegen und ich auch selbst versuche,

möglichst klimafreundlich zu leben. Ich bin der Meinung, dass wir Verantwortung haben und diese auch wahrnehmen müssen, den nachfolgenden Generationen eine gesunde Welt zu hinterlassen.

Erzähl' uns bitte etwas von Deinen Erfahrungen, die Du während der Jugendklimakonferenz sammeln konntest: Mit welchen Themen habt ihr euch beschäftigt? Was war für Dich besonders spannend?

Abdel-Wahab: Meine Klassenkolleg:innen und ich haben uns in zwei Workshops mit den Themen nachhaltige Fashion und alternative Mobilität auseinandergesetzt. Die Workshops wurden von Sarah Schöller, der Plattformbetreiberin von „Nachhaltig im Burgenland“, und von Tina Wurm von der Mobilitätszentrale Burgenland

geleitet. Wir diskutierten darüber, wie der ökologische Fußabdruck von Kleidung verringert werden könnte, erarbeiteten Verbesserungsvorschläge für den öffentlichen Verkehr im Burgenland und haben uns überlegt, wie die aktive Mobilität, also zum Beispiel das Fahrradfahren, gefördert werden könnte. Spannend waren auch die Workshopthemen, die in den anderen teilnehmenden Klassen bearbeitet wurden, vor allem das Thema Lebensmittelverschwendung hat mich sehr interessiert. Besonders gut gefallen hat mir, dass die Workshopleiterinnen so gut organisiert und engagiert waren, vor allem aber auch, dass sich Landeshauptmann-Stellvertreterin Astrid Eisenkopf Zeit genommen und uns im Rahmen der Jugendklimakonferenz zugehört hat und auf unsere Anliegen eingegangen ist.



■ Die Ergebnisse der Jugendklimakonferenz wurden LH-Stv.ⁱⁿ Mag.^a Astrid Eisenkopf (3. v. l.) am 27. Juni 2022 im Landtagssitzungssaal präsentiert und offiziell überreicht.

Foto: © Landesmedienservice Burgenland

Du hast die Hauptanliegen deiner Klasse am 27. Juni im Landtagssitzungssaal der Politik präsentiert. Wie war das für Dich? Welche neuen Erfahrungen konntest Du dabei machen? Und welche Erwartungen hast Du nun an die Politik?

Abdel-Wahab: Ich habe mich gut vorbereitet, war aber trotzdem sehr aufgeregt – meine Lehrerin, die mich begleitet hat, aber mindestens genauso! Ich fand es spannend, den Landtagssitzungssaal kennenzulernen und den Präsentationen der anderen Schülerinnen und Schüler zuzuhören. Von der Politik erwarte ich mir, dass sie versucht, unsere Anliegen und Anregungen so gut wie möglich umzusetzen. Wir hatten jedenfalls das Gefühl, dass wir von Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin nicht nur wahr-, sondern auch ernstgenommen und unsere Anliegen auch gehört wurden – und dass wir daher wirklich einen Beitrag zur Zukunft des Burgenlandes leisten konnten.

Und zum Abschluss: Welchen Mehrwert hat die Klimakonferenz für Jugendliche, welche Chancen bietet sie Deiner Meinung nach?

Abdel-Wahab: Die Jugendklimakonferenz bietet uns Schülerinnen und Schülern die Chance, uns noch intensiver mit dem Thema Klimaschutz auseinanderzusetzen, uns wirklich engagieren zu können und unsere Ideen an die Politik und damit an die Entscheidungsträger:innen und -träger richten zu können. Die Jugendklimakonferenz sollte daher unbedingt weitergeführt werden! Darüber hinaus könnten regelmäßige Workshops rund um die Themen Umwelt- und Klimaschutz sowie nachhaltige Entwicklung in den burgenländischen Schulen durch Expertinnen und Experten von außen angedacht werden.

Die Fragen stellte:
Angela DEUTSCH, BSc
Abt. 4, HR Klima und Energie
Nachhaltigkeitskoordinatorin

Nachlese unter:
www.burgenland.at/themen/klima/jugendklimakonferenz

„Wir gestalten Zukunft“ Key Messages der Jugendklimakonferenz

„Wir wollen, dass die Artenvielfalt erhalten wird – durch geschützte Blumenwiesen, Anbringen von Vogelhäusern und Insektenhotels, eine höhere Anzahl an geschützten Grünflächen, Renaturierung von Flächen. Außerdem möchten wir dass keine weiteren Grünflächen versiegelt werden, solange es leerstehende Gebäude gibt.“

„Wir möchten, dass die Land- und Forstwirtschaft klima- und umweltfreundlich ausgerichtet wird. Das kann durch geeignete Förderungen unterstützt werden, die helfen, die Vernetzungslebensräume (Hecken, Bäume, Grünstreifen ...) zu erhalten, den Einsatz von Pestiziden zu verhindern und biologische Landwirtschaft zu forcieren.“

Produkte aus dem Burgenland verfügbar und leichter zugänglich / erreichbar machen, z. B. durch die Förderung von lokalen Märkten und Ankündigung / Kommunikation dieser. Direktbezug stärken, ausbauen, unterstützen. Kommunikation mit jungen Menschen über soziale Netzwerke, mit der älteren Generation über klassische Medien.

„Mehr Bewusstseinsbildung und Werbung für nachhaltige Mode (inkl. Second Hand)“

„Dezentrale Energieversorgung, kleinräumig und nachhaltig.“

„Vorgaben bzw. Anreize schaffen, damit Unternehmen weniger Plastik (in Verpackung und Inhaltsstoffen) verwenden.“

Förderung von Projekten und Organisationen zur Lebensmittelabfallvermeidung.

Einführung von Vorschriften für Supermärkte, um Lebensmittelabfälle zu reduzieren. Das Mindesthaltbarkeitsdatum (MHD) soll kritisch hinterfragt und eventuell verlängert werden.

Nachhaltigkeit und positive Beispiele besser vermitteln. Best-Practice-Beispiele kommunizieren, mit guten Beispielen vorangehen und die Bevölkerung im Prozess mitnehmen (z. B. im Bildungsbereich mehr zum Thema machen, Schulen einbinden, bürgerschaftliches Engagement stärken)

Nachhaltiges Bauen, Klimaschutz, Innenentwicklung etc. stärken und in gesetzlichen Grundlagen verankern (z. B. Verwendung ökologischer Baustoffe, Reduktion der Versiegelung bei Neubauten, Vorgabe zur Nutzung von Leerständen und Baulandreserven ...)

Die Jugendklimakonferenz trägt vorrangig zur Umsetzung folgender SDGs bei:



Zum 19. Mal: Burgenländischer Umweltpreis vergeben

Im Burgenland haben Natur- und Umweltschutz von Norden bis Süden einen hohen Stellenwert, das zeigt sich auch in zahlreichen Initiativen des Landes. Eine dieser Initiativen ist der Burgenländische Umweltpreis, der seit 1991 alle drei Jahre von der Burgenländischen Landesregierung vergeben wird. Am 23. Juni 2022 wurden im Veranstaltungszentrum Meierhof in Pötttsching somit bereits zum 19. Mal Projekte ausgezeichnet, die einen Beitrag zur Verbesserung der Umwelt, der Natur und des Klimas im Burgenland leisten. Zusätzlich wurde heuer auch zur Einreichung von Projekten aufgerufen, die sich mit den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung auseinandersetzen und deren Umsetzung weiter vorantreiben.

Eine unabhängige Jury aus Expertinnen und Experten hat aus den zahlreichen Einreichungen spannende Siegerprojekte ausgewählt. Diese reichen von ökologischen Gesamtkonzepten von Bildungseinrichtungen (Kindergarten Hochstraße Mattersburg), über Schulprojekte (Ecole Güssing) oder die Energiewende (Berufsschule Mattersburg) bis hin zur Gestaltung eines Mach-Mit-Erlebnisweges durchs Moor oder der Schaffung eines Biodiversitätshotspots auf einem Privatgrundstück. Anerkennungspreise gingen an Vereine, Gemeinden und Firmen – etwa für die Installierung von Mikro-ÖV-Lösungen in Form von Gemeindetaxis oder ein Projekt, das es ermöglicht, Baumpatenschaften zu übernehmen. Ehrenpreise wurden an die ARGE Naturparke für deren Engagement für Natur, Umwelt, Klima und Nachhaltigkeit sowie an DI Johann Binder für sein Lebenswerk und seinen unermüdlichen Einsatz für das Vorantreiben der Energiewende im Burgenland verliehen.

„Der Burgenländische Umweltpreis ist bereits eine Institution und stellt einen kleinen, aber für unser Land wichtigen Beitrag zum globalen Klimaschutz dar. Er schafft Bewusstsein und sensibilisiert. Die notwendigen Veränderungen hin

zu einer nachhaltigen Entwicklung können nicht von oben nach unten diktiert werden, sondern setzen an der Eigenverantwortung an. Jeder Mensch soll an dieser Entwicklung mitgestalten und teilhaben können. Wir haben ganz viele tolle Menschen, die sich für dieses wichtige Thema einsetzen. Ich möchte mich bei allen bedanken, die mitgemacht haben, denn jedes einzelne Projekt leistet einen wichtigen Beitrag zum Schutz unserer Umwelt“, betonte LH-Stv.ⁱⁿ Astrid Eisenkopf, die die diesjährigen Preisträgerinnen und Preisträger auszeichnete.

Alle Ausgezeichneten sowie weitere Infos zum Nachlesen finden Sie unter

www.burgenland.at/umweltpreis



■ Ehrenpreisträger DI Johann Binder, Forschung Burgenland



■ oben: Preisträger Kategorie Kindergarten – KG Hochstraße Mattersburg

■ unten: Ehrenpreisträger ARGE Naturparke Burgenland



■ Der Bgld. Umweltpreis trägt vorrangig zur Umsetzung folgender SDGs bei:



Weiterentwicklung Naturjuwel Noplerberg-Biri in Stoob

Ausarbeitung von Grundlagen für die Biotoppflege im Landschaftsschutzgebiet „Biri – Noplerberg Stoob“

Das traditionell geprägte Wiesen- und Streuobstwiesengebiet „Biri“ am Noplerberg in der Gemeinde Stoob ist von herausragender Bedeutung für Natur und Landschaft. Das Biri umfasst ein Mosaik aus Streuobstwiesen, Wiesen, Feldgehölzen, Hecken, Einzelbäumen, Hangterrassen, Rainen, Böschungen, Gräben und Hohlwegen. Der Baumbestand mit ca. 4.000 großkronigen, alten Obstbäumen ist durch eine besondere Vielfalt an Obstarten und -sorten gekennzeichnet.

Auf Grund des Engagements von Gemeinde, Obstbauverein und engagierten Bürgerinnen und Bürgern sowie insbesondere auch des Einsatzes einiger landwirtschaftlicher Betriebe bei der Wiesenbewirtschaftung, ist es bisher gelungen, das Biri in einem guten Pflegezustand zu erhalten.

Mit dem aktuellen Projekt, das über LEADER mittelburgenlandplus gefördert wird, soll ein Beitrag zum langfristigen Bestand des Gebietes geleistet werden. Die genannten Landschaftselemente sollen als Lebensräume einer artenreichen Tier- und Pflanzenwelt weiter bewahrt und die Funktion des Gebietes für die Erholung der Bevölkerung und den Tourismus sichergestellt werden.

Handlungsbedarf besteht im Biri in folgenden Punkten:

- ▶ Sicherstellung der längerfristigen Pflege und Bewirtschaftung der Wiesen
- ▶ Einbeziehung von Brachflächen in die Wiesenbewirtschaftung
- ▶ Prüfung der Möglichkeiten für die Beweidung von Teilflächen
- ▶ Mistelbekämpfung bei Streuobstbäumen und Revitalisierung von alten Obstbäumen
- ▶ Zurückdrängung von Neophyten, insbesondere von Robinien und Staudenknöterich

- ▶ Rückschnitt von Gehölzen und Verhinderung von Verbuschung und Verwaldung

Darüber hinaus befinden sich im Umfeld des Landschaftsschutzgebietes Hochwasserrückhaltebecken mit großen Wiesenbereichen, die derzeit zum Teil gemäht, großteils aber nur gemulcht werden. Auf diesen Flächen ist Potenzial für eine Optimierung der Bewirtschaftung aus Naturschutzsicht vorhanden. Hierfür sollen Möglichkeiten im Projekt entwickelt werden.

Mit dem Leader-Projekt werden die erforderlichen Pflegemaßnahmen im Detail definiert und verortet sowie eine Prioritätenreihung erstellt. Die notwendigen Einverständniserklärungen der Grundeigentümerinnen und -eigentümers und allfällige behördliche Bewilligungen werden eingeholt sowie ein Kostenrahmen für die Umsetzung erarbeitet.

Die Umsetzung der Maßnahmen soll in Folge durch regionale Bewirtschaftler mit Unterstützung der Burgenländischen Naturschutzorgane (VBNO) durchgeführt werden. Im Sinne der Bewahrung und Verbesserung des Erhaltungszustandes gefährdeter Lebensräume wird hierfür eine finanzielle Unterstützung durch den Landschaftspflegefonds angestrebt.

Die begleitend durchgeführte Öffentlichkeitsarbeit soll bei den Grundeigentümerinnen und -eigentümers und in der Bevölkerung die Wertschätzung für die Stoober Naturjuwelen stärken.

Projekträger ist die Marktgemeinde Stoob, die Umsetzung erfolgt in Zusammenarbeit mit dem



■ Die Robinie ist im Biri eine Problempflanze (oben). Wo nicht regelmäßig gemäht wird, nimmt die Artenvielfalt ab (Mitte). Überhängende Äste behindern die Mahd (unten). Fotos: DI Christian Holler



Obstbauverein Stoob und dem Verein der Bgld. Naturschutzorgane. Die Projektlaufzeit beträgt zwei Jahre, von Jänner 2022 bis Dezember 2023. Die inhaltliche Bearbeitung wird von DI Christian Holler und DI Gerhard Schlögl, den Autoren dieses Artikels, durchgeführt. ♦

Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union



Entfernung von Mikrokunststoffen aus aquatischen Medien

von
Andreas KERNDLER
Ing.ⁱⁿ Melanie PONTASCH

Kunststoffe sind vielseitig einsetzbar und aufgrund ihrer hervorragenden Materialeigenschaften, wie Verformbarkeit, Dichtheit und Widerstandsfähigkeit, seit 1950 im Umlauf. Dass der Lebenszyklus von Kunststoffen nicht zu Ende gedacht wurde, zeigt der jährliche Eintrag von 3,2 Millionen Tonnen Mikroplastik, das beispielsweise als Zersetzungsprodukt von Kunststoffen weltweit in die Umwelt gelangt. Derzeit gibt es keine regulatorisch definierte Größeneinteilung für Mikrokunststoffe, dies macht den Vergleich von Studienergebnissen und Aussagen über Auswirkungen auch schwierig. Innerhalb der Literatur gilt jedoch eine Größe kleiner 5 mm für Mikrokunststoffe als anerkannt (*Plasticontrol 2022; ÖWAV, 2022*).

Unterschieden werden Mikrokunststoffe in primäre und sekundäre, wobei sekundäre den mengenmäßig größten Anteil ausmachen (*BOKU, 2018*). Primäre Mikrokunststoffe werden ihrerseits in Typ A und Typ B eingeteilt. Während Typ A Mikrokunststoffe gezielt produziert bzw. sich diese als Zusatzstoff in Produkten wiederfinden, entstehen Mikrokunststoffe des Typ B erst durch den Gebrauch, z. B. den Abrieb von Reifen oder beim Waschen der Kleidung (*Bertling et al., 2018*).

Sekundäre Mikrokunststoffe entstehen durch langsame Verwitterung und Fragmentierung von größeren Kunststoffteilen, die etwa durch Littering in die Umwelt gelangen, durch UV-Strahlung verspröden und letztendlich fragmentieren (*ÖWAV, 2022*).

► Entfernungsmethoden

Aufgrund des ubiquitären Vorkommens von Mikrokunststoffen, also in sämtlichen Umweltkompartimenten, und ihrer Langlebigkeit, erscheint die Entfernung dieser aus aquatischen Medien unabdingbar. Ein Meilenstein kann die durch Wasser induzier-

te Agglomeration durch Organosilane darstellen. Durch den Wechselbezug zwischen der organischen Gruppe und der Oberfläche des Mikrokunststoffes klammern sich die Organosilane an dessen Oberfläche und bündeln es in einem ersten von zwei Schritten in Agglomeraten an. Im zweiten Schritt bildet sich ein festes Hybridkieselgel, das die Mikrokunststoffpartikel umschließt und bindet. Dies hat zur Folge, dass die Agglomerate aufschwimmen und einfach von der Wasseroberfläche abgeschöpft werden können (*Sturm et al., 2021*).

Diese Methode ist im Bereich der Abwässer sowie in anderen Wassersystemen anwendbar. Weiters ist dieses Verfahren auch zur Entfernung anderer Mikroschadstoffe, wie pharmazeutische Rückstände, polyfluorierte Verbindungen und Organophosphate, einsetzbar (*Schuhen & Sturm, 2019*).

Eine weitere Methode ist die Anreicherung durch Eisenoxid. Hierfür werden ungiftige, speziell beschichtete Eisenoxid-Nanopartikel mit Kern-Schale, sogenannte SPIONs (SuperParamagnetic Iron Oxid Nanoparticles) eingesetzt. Dieses Verfahren beruht darauf, dass die SPIONs sich mit den Mikro- und Nanopartikeln verbinden und größere Agglomerate bilden. Die Schalenmoleküle bringen gleichzeitig elektrostatische und Van-der-Waals-Wechselwirkungsmotive zu Mikro- und Nanopartikel hervor. Das angeglichene Oberflächenpotential der SPIONs zieht wechselseitig geladene Kunststoffteilchen wirkungsvoll an. Die Anhäufungen können im Anschluss nach einer Interaktionszeit von etwa 10 Minuten aufgrund des Eisenoxids durch ein externes Magnetfeld angezogen und entfernt werden. Vereinfacht können diese Materialien auch als „smarter Rost“ bezeichnet werden. Forschungen haben zudem ergeben, dass SPIONs

Glyphosat aus aquatischen Medien sanieren können (*Sarcletti et al., 2021*).

Auch Quallen, im wissenschaftlichen Sprachgebrauch als Meduse bezeichnet, könnten einen Beitrag zur Entfernung von Mikrokunststoffen leisten. So wurde innerhalb des EU-Forschungsprojektes „GoJelly“ die Fähigkeit zur Sequestrierung von PS-Kügelchen erfolgreich getestet (*Publications EU, 2020*).

Medusen sondern unter Stress Schleim ab, dieses Hydrogel wirkt wie ein Netz und könnte Anwendung als Biofilter in Kläranlagen finden. Dabei gibt es zwei unterschiedliche Optionen. Die erste soll das Mikroplastik im Absetzprozess aggregieren und somit eine Entfernung aus dem Absetzbecken der Vorklärung erleichtern. Die zweite Möglichkeit setzt in der Nachklärung an, dabei soll der Quallenschleim helfen, das Mikroplastik in den Poren des Sandfiltermediums zu binden (*Freeman, 2021*).

...

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass es unumgänglich ist, präventive Maßnahmen zu setzen, um den Eintrag der Mikrokunststoffe in die Umwelt zu minimieren. Die Wahrung der Biodiversität und die intelligente Nutzung von Rohstoffen sollte höchste Priorität haben.

Zur Verfügung gestellt von:

**Burgenländische
Landesumweltschutzbehörde**

A-7000 Eisenstadt
Thomas-Alva-Edison-Straße 2
TechLab Eisenstadt
T +43 57600 2191
M +43 664-612 58 68
umweltschutz.burgenland@
bgl.gv.at



Die vergessenen Kriegsumweltschäden



von Markus HERZOG
Daniel LISZT, Sebastian MARTH
und Patrick MÜLLNER

Bewaffnete Konflikte haben immer Umweltfolgen. Sie hinterlassen unbewohnbare Regionen, verschmutztes Grundwasser, verseuchte Böden oder verbrannte Wälder. Diese Umweltschäden überdauern das Kriegsende meist um Jahrzehnte.

Der Krieg in der Ukraine dauert nun schon einige Monate. Die Folgen dieses Krieges bringen großes Leid, Zerstörung und Tod. Nicht nur Menschenleben gehen durch solche Kriege verloren, auch die Natur und somit die Umwelt, in der wir Menschen tagtäglich leben, wird aufgrund solcher militärischen Auseinandersetzungen massiv beeinflusst, und das oft noch Jahrzehnte nach den eigentlichen Kampfhandlungen. Umweltfolgen eines Krieges stehen nicht unbedingt im Mittelpunkt der Politik und der Medien, dennoch sind sie verheerend und beeinflussen das Kriegsgebiet sehr. Natürliche Gleichgewichte werden gestört oder gar komplett zerstört. Die Auswirkungen auf Flora und Fauna sind beträchtlich.

Das Völkerrecht und ein Zusatzprotokoll der Genfer Konvention sowie das Umweltkriegsübereinkommen der Vereinten Nationen (UNEP) verbieten Kriegsformen mit umweltverändernden Techniken, die schwere Auswirkungen auf die Umwelt haben. Diese Abkommen waren die Reaktion auf den Vietnamkrieg, wo US-Truppen Waldgebiete zerstörten, und Gewässer vergiftet wurden. Wie auch die Menschenrechte zählen diese Vereinbarungen meist zu den ersten Opfern des Krieges.

► Bedrohung durch Munition

Im Rahmen der Kampfhandlungen werden je nach Intensität große Mengen an Munition verbraucht. Beginnend von der Munition für Handfeuerwaffen, über Artilleriegranaten bis hin zu Raketen. Es können im Kampfgebiet pro Tag bis zu mehrere tausend Tonnen Munition verbraucht werden. Diese Munition hinterlässt diverse Rückstände,

wie Splitter, Blindgänger, ungenutzte oder verlorene Patronen bzw. Munitionsteile, die noch jahrhundertlang eine Bedrohung für den Menschen und die Umwelt darstellen können.

► Schwermetalle und Uran

In der verschossenen Munition befinden sich auch größere Mengen an Schwermetallen. Das häufigste und mengenmäßig bedeutendste Schwermetall ist Blei. Im kleineren Maßstab wird auch abgereichertes Uran verwendet.

Dieses, auch als DU-Munition (depleted uranium) bezeichnet, wird in panzerbrechenden Wuchtgeschossen und in Gefechtsköpfen von Flugkörpern eingesetzt. Beim Auftreffen der Panzergranate wird feiner Uranstaub freigesetzt, der sich im getroffenen Fahrzeug verteilt. Im Fall eines Gefechtskopfes werden die Splitter nach der Detonation großräumig verteilt. Abgereichertes Uran ist ein α -Strahler mit einer 40 % geringeren Aktivität als Natururan (Scher, 2022). Dadurch entsteht im Umfeld von mit DU-Munition getroffenen Fahrzeugen eine geringfügig erhöhte Strahlenbelastung. Uran ist wie andere Schwermetalle nierentoxisch.

Der momentan stattfindende Krieg in der Ukraine wird mit deutlich stärkerer Intensität geführt als vorherige Kriege, in denen DU-Munitionen verwendet wurden. Bis heute gibt es tausende von Panzerwracks. Diese Wracks müssen nach Kriegsende fachgerecht entsorgt werden, was Zeit und große Geldmittel benötigen wird.

Eine noch größere Umweltgefahr stellt das in Gewehrmunition verwendete Blei dar. Es werden vorwiegend Vollmantelgeschosse

verwendet. Diese bestehen fast zur Gänze aus Blei. Ein einziger Soldat hat an die 400 g Blei in Form von Munition bei sich. Durch das Aufsplintern der Geschosse nach dem Abfeuern in kleine Bleistücke können diese dann leichter von Lebewesen aufgenommen werden. Das aufgenommene Blei ist hochtoxisch, selbst die Aufnahme von kleinen Mengen gilt als bedenklich.

► Gefährliche Landminen

Ein weiterer Langzeiteffekt ist die Gefahr, die von Landminen ausgeht. Diese stellen nicht nur für die Menschen, sondern auch für Nutz- sowie Wildtiere eine erhebliche Gefahr dar und beeinflussen damit die Natur dauerhaft negativ.

Kriege haben nachhaltige negative Folgen für die Umwelt und damit für die Lebensgrundlage der Menschen. Durch den Einsatz von Waffen (chemische, biologische, nukleare etc.) geraten Schadstoffe in Wasser, Luft und Boden sowie in der Folge auch in Nahrungsmittel und verursachen gefährliche Langzeitfolgen.

Zur Verfügung gestellt von:

**Burgenländische
Landesumweltschutzanstalt**
A-7000 Eisenstadt
Thomas-Alva-Edison-Straße 2
TechLab Eisenstadt
T +43 57600 2191
M +43 664-612 58 68
umweltschutz.burgenland@
bglg.gv.at



Keine neue Gentechnik durch die Hintertür



Eine starke Lobby von Konzernen, Technik- und Wissenschaftsvereinigungen setzt sich dafür ein, neue Gentechnikverfahren von der Regulierung nach EU-Gentechnikrecht auszunehmen. Das würde dazu führen, dass gentechnisch veränderte Organismen (GVO) ohne unabhängige Risikoprüfung und Kennzeichnungspflicht auf den Saatgut- und Lebensmittelmarkt kommen. Eine gentechnisch veränderte Tomate könnte dann nicht mehr von herkömmlich gezüchteten unterschieden werden.

Die Gentechnik-Versprechungen klingen verführerisch, lassen aber die Komplexität der Klimakrise und Welternährung außer Acht. Technische Ansätze, wie die Neue Gentechnik, führen zu einem ‚Weiter so‘ in der Landwirtschaft. Stattdessen muss sich das Agrarsystem grundsätzlich ändern. Statt inputintensiver Gentech-Pflanzen, deren ökologische Risiken unklar sind, brauchen wir den agrarökologischen Umbau für die Landwirtschaft. Biologische Vielfalt, lokal angepasstes Saatgut sowie Boden- und Humusaufbau sind echte Klimaschutzmaßnahmen

► Forderungen von BIO AUSTRIA

Auch neue gentechnisch veränderte Organismen (GVO) müssen so gekennzeichnet werden, dass Verbraucherinnen, Bauern, Züchter, Unternehmen aus Handel und Verarbeitung sie jederzeit erkennen und vermeiden können.

Auch neue GVO müssen weiterhin entsprechend dem EU-Vorsorgeprinzip einer Risikoprüfung und -bewertung unterzogen werden.

Rückverfolgbarkeit und Nachweisverfahren müssen eine Zulassungsvoraussetzung für GVO bleiben, ebenso die Rückhol-

barkeit. Wer GVO auf den Markt bringt, muss für Risiken und Folgeschäden haften.

Um eine vielfältige, klimafreundliche und sozial gerechte ökologische und bäuerliche Landwirtschaft voranzubringen, sollten vorallem Forschung und Weiterentwicklung von bewährten und wirksamen, gentechnikfreien, agrarökologischen Methoden gefördert werden.

Jetzt Online-Petition mitzeichnen!

<https://www.bio-austria.at/a/bauern/online-petition-keine-neue-gentechnik-durch-die-hintertuer/#petition-mitzeichnen>



► BIO AUSTRIA kritisiert diese Methoden

Agrarkonzerne nutzen leere Versprechungen, um Druck auf das EU-Gentechnikrecht zu machen: Sie kündigen an, dass die Neue Gentechnik klimafitte Pflanzen hervorbringen könne. Die Europäische Kommission stellt daraufhin die bisherige Risikoprüfung, lückenlose Rückverfolgbarkeit und verpflichtende Kennzeichnung von Neuer Gentechnik in Frage.

Würde dies so kommen, so würde ein Großteil der dann wahrscheinlich auf den Markt kommenden, neuen Gentechnik-Pflanzen nicht mehr nach dem derzeit geltenden Gentechnikgesetz reguliert werden. Das würde dem in der EU geltenden Vorsorgeprinzip widersprechen.

Bäuerinnen und Bauern könnten die Gentechnikfreiheit ihrer konventionellen oder ökologischen Produkte nicht mehr sicherstellen, genauso wenig wie die Lebensmittelverarbeitungsunter-

nehmen oder der Handel. Verbraucherinnen und Verbraucher hätten keine Wahlfreiheit mehr. Jetzt gilt es mitzureden, damit wir auch weiterhin selbst bestimmen können, was auf die Äcker und Teller kommt! Gentechnikfreies Saatgut, die Grundlage einer gentechnikfreien Lebensmittelerzeugung wäre nicht mehr sicherzustellen. Es gäbe keine Standortregister mehr und keine Transparenz, wo angebaut und freigesetzt wird. Wir hätten keinerlei Möglichkeit, unsere Ernten zu schützen. Eine Rückholbarkeit aus der Lebensmittelkette wäre nicht mehr möglich – schon gar nicht aus der Umwelt. Europäische Bäuerinnen und Bauern, die so wie die Biobauern gentechnikfrei wirtschaften, haben einen großen Wettbewerbsvorteil, weil sie das erzeugen, was ein Großteil der Bevölkerung will: keine Gentechnik auf dem Teller.

DI Ernst TRETTLER
BIO AUSTRIA Burgenland
Geschäftsführer

BIO AUSTRIA Burgenland
A-7350 Oberpullendorf
Hauptstraße 7
T +43 2612 43 642-0; F-40
burgenland@bio-austria.at
www.bio-austria.at



**Wir sind so frei
und wachsen ohne
Gentechnik.**

Neues Öpul-Naturschutzprojekt: Ackerflächen für den Kiebitz



Im Rahmen der Vorbereitungen auf die neue Öpul-Förderperiode ab 2023 wurden im gesamten Burgenland neue Projektgebiete mit den unterschiedlichsten Zielsetzungen definiert. Neben Biotopverbund- und Pufferfunktionen weisen einige auch Artenschutzziele auf und sind zum Teil mit ganz spezifischen Auflagenpaketen ausgestattet. Nun kommen im Südburgenland zwei neue Projektgebiete dazu, die gefährdete Vogelarten unterstützen: das Kiebitzprojektgebiet in Moschendorf und ein kleines Projektgebiet für die Zwergohreule in Limbach.

Der Kiebitz gehört laut BirdLife zu den Sorgenkindern des Vogelschutzes. Östlich der Ortschaft Moschendorf, im weitgehend strukturlosen Ackergebiet bis zur Staatsgrenze, befindet sich eine

der größten Kiebitz-Brutkolonien des Burgenlandes. Im Jahr 2020 hat Daniel Leopoldsberger von BirdLife hier 23 Gelege kartiert und verortet. Leider war der Bruterfolg sehr gering, denn alle Nester der ersten Brut wurden geplündert oder durch die Bewirtschaftung der Flächen zerstört.

Der Kiebitz wird als ursprünglicher Wiesenvogel beschrieben, der in Österreich jedoch überwiegend Äcker als Brutplatz nutzt. Er kommt im Februar aus den Überwinterungsgebieten und brütet als Bodenbrüter ohne Nestbau auf spärlich bewachsenem oder weitgehend offenem Boden. Von Anfang April bis Ende Juni sollten die Flächen daher weitgehend ungestört bleiben.

Das neue Öpul-Naturschutz-Ackerflächenprojekt in Moschendorf soll nun mithelfen, die Bedingungen für die Kiebitzkolonie zu verbessern. Das Projektgebiet umfasst 700 ha, die derzeit fast zu 100 % ackerbaulich genutzt werden. Früher gab es hier aufgrund der bindigen Böden zahlreiche Sutteln, die aber durch Drainagie-

rungen weitgehend trockengelegt wurden. Die tiefen, rasterförmigen Entwässerungsgräben sind derzeit auch die einzigen Strukturelemente und Nahrungshabitate für die Jungvögel.

Folgende Pakete wurden den Landwirten angeboten:

- ▶ Kiebitz-Wiese auf Acker: Einsaat einer artenreichen Extensivwiesensmischung (etwa renatura2 oder vergleichbares Saatgut), keine Düngung, kein Pestizideinsatz, früheste erste Mahd am 7. Juli;
- ▶ Kiebitz-Schwarzbrache: 1x Grubbern oder Pflügen pro Jahr ab dem 1. September, keine Nutzung des Aufwuchses, keine Düngung oder Pestizideinsatz;
- ▶ Kiebitz-Nahrungshabitat für Jungvögel: 1 x Häckseln zwischen 1. Jänner und 1. April, Einsaat der Fläche im ersten Jahr mit vorgegebener Mischung;
- ▶ Sommerung Kiebitzförderung: Düngung und Pestizideinsatz sind verboten, kein Befahren der Ackerkultur zwischen 1. April und 1. Juli.

Die Landwirtinnen und -wirte wurden bei Informationsveranstaltungen und Beratungsgesprächen über die neuen Fördermöglichkeiten informiert. Die Voranmeldung der Flächen war bis 31. August notwendig. Erfreulicherweise wurden 43,8 ha für die verschiedenen Maßnahmen vorangemeldet, zum überwiegenden Teil für die Maßnahme Kiebitz-Wiese. Nun ist zu hoffen, dass die extensive Wiesennutzung auf über 6 % der Fläche auch die gewünschten Erfolge bringen wird.

Auf jeden Fall werden die neu angelegten Wiesenflächen auf Ackerland insgesamt einen Gewinn für die Natur darstellen. Insekten, Kleinsäuger und letztlich auch der Weißstorch werden davon profitieren. Letzterer hatte in Moschendorf in den letzten Jahren massive Rückgänge zu verzeichnen.

DI Brigitte GERGER
BERTA-Südburgenland



Foto: Michael Dvorak

Mit Unterstützung von Land und Europäischer Union



Europäischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des
ländlichen Raums:
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete.





- oben links: Bau einer Käferburg mit Alt- und Totholz
- oben: Schüler der VS Breitenbrunn beim Fangen und Beobachten von Insekten
- links: Präsentation der neuen Broschüre „Entdecke den Naturpark“, der an alle Volksschülerinnen und -schüler der Naturpark-VS des Welterbenaturparks verteilt wird.

Fotos: Welterbenaturpark Neusiedler See – Leithagebirge



Zwischen See und Leithagebirge

► Biodiversitätsgarten entsteht

Vor dem Sommer wurde gemeinsam mit Schülern der Naturparkschule NMS Purbach und unterstützt durch die Naturparkgemeinde Purbach etwas Gutes für die Förderung der Artenvielfalt getan: Im Kirschsor tengarten in Purbach wurde unter Mithilfe der Schüler der 3B ein neuer Biodiversitätsgarten angelegt. Im Zuge dessen wurde eine Biodiversitätshecke mit regionalen Gehölzarten angelegt. Darin finden viele Tiere Lebensraum und Schutz. Die Artenvielfalt wird besonders gefördert, wenn heimische Straucharten gepflanzt werden, denn die Tierwelt ist daran perfekt angepasst. Außerdem wurde eine Blühfläche angelegt, an der sich im Sommer Bienen, Schmetterlinge und andere Insekten erfreuen. Als dritte Maßnahme wurde mit tatkräftiger Unterstützung der Schüler eine Käferburg gebaut. Diese bietet mit altem Holz Lebensraum für kleine Krabbeltierchen. Abgestorbenes Holz

dient als Kinderstube für Käferlarven und bietet Rückzugsraum für viele Käferarten – auch der im Naturpark vorkommende, seltene und geschützte Hirschkäfer kann davon profitieren.

► Mit Kescher und Insektenetz

Vor Schulschluss ging es für die 3. und 4. Klassen der Volksschule Breitenbrunn zum Insektenfangen auf eine Wiese des Bauernhofs Nebenmayer. Die mit Kühen beweidete Wiese erwies sich als sehr artenreich und die Kinder konnten viele verschiedenen Schmetterlings- und Heuschreckenarten entdecken. Die 3. und 4. Klassen der Volksschule Winden erforschten Ende Juni Gewässerbewohner an einem Bachlauf im Ort. Mit kleinen Netzen wurden Eintagsfliegenlarven, Wasserskorpione, Wasserasseln und andere Wassertierchen gefangen und dann unter der Lupe betrachtet.

► Entdecke den Naturpark

Der Welterbe Naturpark Neusiedler See – Leithagebirge ist

geprägt von einer Vielzahl an Lebensräumen. Die Sensibilisierung der Jüngsten in unserer Gesellschaft für den Wert von Naturlebensräumen sowie das Erleben kreativer oder forschender Tätigkeit in der Natur ist von unschätzbarem Wert. Deshalb wurde vom Naturpark die neue Broschüre „Entdecke den Naturpark“ entwickelt, die jedes Volksschulkind der fünf Naturparkgemeinden erhält. Darin werden Möglichkeiten aufgezeigt, wie die Kinder gemeinsam mit ihren Eltern oder Großeltern den Naturpark auf kindgerechte, sanfte, entdeckende, kreative und erlebnisorientierte Weise gemeinsam können.

Über Veranstaltungen und die zahlreichen geführten Touren informieren Sie sich unter:

**Regionalverband
Neusiedler See – Leithagebirge**

Haus am Kellerplatz
Am Kellerplatz 1
7083 Purbach

Telefon +43 (0) 2683 5920
Fax +43 (0) 2683 5920 4

info@neusiedlersee-leithagebirge.at
www.neusiedlersee-leithagebirge.at

Zwergohreulen und Obstraupen



► Ökosystem Streuobstwiese

Herbst bedeutet für die Menschen im Naturpark Rosalia-Kogelberg vielerorts, die Gaben der Streuobstwiesen zu ernten. Diese naturschutzfachlich besonders wertvolle Form der Landnutzung stellt an die Bewirtschafterinnen und Bewirtschafter im Jahresverlauf sehr unterschiedliche Aufgaben. Die Obstbäume müssen durch Schnitt und Pflege in Schuss gehalten, auf den Wiesen unter den Bäumen Heu gemacht sowie im Sommer und Herbst das Obst geerntet werden. Diese aufwändige Arbeit gerät leider immer mehr in Vergessenheit, und so sind österreichweit in den letzten Jahrzehnten etwa 70% der Streuobstwiesenflächen verschwunden. Wir im Naturpark Rosalia-Kogelberg sind stolz darauf, dass hier noch viele intakte Streuobstwiesen zu finden sind! Nicht nur die Menschen beziehen daraus wertvolle Nahrungsmittel, auch die Tierwelt profitiert von dieser Landnutzungsform. Die meist extensiv bewirtschafteten Wiesen bieten mit ihrem vielfältigen Pflanzen- und Blütenangebot Lebensraum für viele Insektenarten, von denen wiederum Vogelarten, wie Zwergohreulen, Neuntöter oder Schwalben, leben. Alte Bäume bieten Höhlen und Totholz, die als Rückzugsort bzw. Nahrungsgrundlage wichtige Glieder im Ökosystem darstellen.

► Zwergohreulenzählung

Wie jedes Jahr scharte sich auch heuer ein Team aus freiwilligen Kartierern und Kartierern um Kathrin Hausmann vom Verein der Burgenländischen Naturschutzorgane (VBNO), um im Naturpark Rosalia-Kogelberg



■ *Typische Streuobstwiese im Naturpark Rosalia-Kogelberg* Fotos: NuP Rosalia-Kbg.

rufende Zwergohreulen in der Brutsaison zu erfassen. Die typischen Rufe, die an eine langsame Alarmanlage erinnern, sind am besten in der Zeit der Paarfindung und Revierverteidigung zu vernehmen. Im Zeitraum von April bis Juni ist es an windstillen, trockenen Abenden möglich, in der Streuobstwiesenregion um Forchtenstein, Marz und Rohrbach bei Mattersburg die Rufe zu kartieren. Diese zweitkleinste Eule Österreichs – einzig der Sperlingskauz ist noch kleiner – hat nur noch wenige heimische Brutgebiete. Verstreute Bestände im Burgenland, der Steiermark und Kärnten bilden die letzten Vorkommen der vom Aussterben bedrohten Zwergohreule. Sie lebt sehr verborgen in Bereichen, wo sie ihre Nahrung, die hauptsächlich aus Insekten besteht, in der Nähe ihrer Brutplätze auf Wiesen vom Boden auflesen kann. Als Höhlenbrüterin nimmt sie als Ersatz für Baumhöhlen in alten Stämmen auch spezielle Brutkästen an. Landwirtinnen und -wirte können mit einer späten und gestaffelten Mahd einen insektenfreundlichen Lebensraum schaffen, was den Zwergohreulen einen Teil ihrer Lebensgrundlage zurückgeben kann.

► Obstraupen und Saftpresse

Wir vom Naturpark Rosalia-Kogelberg freuen uns, ab diesem

Herbst allen Interessierten aus einer Naturpark-Gemeinde unsere neue Obstsammelraupe kostenlos zur Verfügung stellen zu können! Fallobst, wie Äpfel, Birnen, Nüsse und Maroni, sammeln, ohne sich zu bücken – das kann dieses akkubetriebene Gerät. Besonders schonende Auflese durch weiche Gummilappen garantiert unbeschädigtes Obst auf dem mitgelieferten Sortiertisch, auf dem das Sammelgut gleich nach Qualitäten sortiert werden kann. Wiesenhöhen bis zu 15 cm sowie Bodenunebenheiten werden mühelos gemeistert. Die Obstsammelraupe kann im Auto transportiert und für die eigene Ernte kostenlos ausgeliehen werden.

Wer Saft pressen möchte, aber keine eigene Presse hat, sollte dieses Angebot wahrnehmen: Von 18. – 21. Oktober ist es möglich, beim Apfelkulinarium auf Burg Forchtenstein am SAFTMOBIL die eigenen Äpfel sofort zu Saft verarbeiten zu lassen!

Naturpark Rosalia-Kogelberg
Am Tauscherbach 1
A-7022 Schattendorf
Tel. +43 (0)664 44 64 116
Tel. +43 (0)660 702 10 02
naturpark@rosalia-kogelberg.at
www.rosalia-kogelberg.at

Ein Naturpark in Bewegung



► Wanderangebot erweitert

Das vom Naturpark ausgearbeitete Wanderangebot konnten heuer wieder erweitert werden. Neben den grenzenlosen Wanderungen konnten 2022 die Vollmondwanderungen wieder stattfinden – und es wurden neue Wanderungen zum Thema Sonnengartl entwickelt.

Das Projekt „3 Hatarlos“ wurde abgeschlossen. Die Rad- und Wanderkarte sowie die Angebotsbroschüre sind im Naturparkbüro erhältlich.

► Naturnahes Gärtnern

Wichtige Themen waren in diesem Jahr auch die Vielfalt in naturnahen Gärten, wobei sechs Veranstaltungen zu unterschiedlichen Themen angeboten wurden. Dazu zählten in einer Kooperation mit „Natur im Garten“ die Veranstaltungen „Quer durch den Gemüsegarten“ und „Der Naturgarten – ein Paradies zum Bleiben“. Außerdem wurden Themen, wie „Vielfalt im natur-

nahen Garten“, „Vielfalt im Jahreslauf in der Streuobstwiese und im Bienenstock entdecken“, „Wasserschonendes Gärtnern“, „Gärtnern ohne Insektizide, Pestizide und Torf“, behandelt.

Auch eine Fotowanderung zum Thema Begleitvegetation fand statt, bei der mit einem Fotografen die Vielfalt am Wegesrand für die Ausstellung im Herbst festgehalten wurde.

► Pflege- und Bestäuberaktionen

In den letzten Monaten fanden im Naturpark Raab zahlreiche Pflegeaktionen statt, wobei bei zwei Aktionen eine Firma aus Wien und eine Schule aus Oberschützen den Naturpark besuchten. Jeweils einen halben Tag wurden Neophyten entfernt bzw. Arbeiten im Obstgarten durchgeführt, danach ging es nach einer Stärkung auf die Raab, um diese mit Kanu und Katamaran zu befahren.

Die im Frühjahr gestarteten Bestäuberaktionen mit den Naturparkschulen, dem Naturparkkindergarten und im Zuge der grenzenlosen Wanderungen zeigten allen Teilnehmern sehr eindeutig, welche enorme Bedeutung Insekten für die Bestäubung haben. Bei der Aktion war ein Ast mit einem Netz abgedeckt und per Hand mit dem Pinsel bestäubt. Danach wurde er wieder abgedeckt, um

eine natürliche Bestäubung durch Insekten zu verhindern. Auf dem insektenbestäubten Begleitast waren durchwegs mehr Früchte als am handbestäubten. Das Verhältnis lag schließlich bei 25 (Mensch):113 (Insekten).

Mit den Naturparkschulen wurden weitere Programmpunkte durchgeführt, darunter ein Aktionstag zum Thema Wiesenmähd, bei dem die Kinder sich selbst an Balkenmäher und Sense versuchen durften. Auch zu den Themen Klimawandel und Landwirtschaft, Klimafüchse und Vielfalt im Jahreslauf gab es Veranstaltungen. Außerdem wurde die MS Neuhaus erfolgreich rezertifiziert.

Dreiländer-Naturpark Raab

Naturparkbüro Raab

Kirchenstraße 4

A-8380 Jennersdorf

Telefon +43 (0) 3329 48453

office@naturpark-raab.at

www.naturpark-raab.at



■ Im Naturpark fand unter Mithilfe von Schülern aus Oberschützen eine Pflegeaktion statt (links); Schulkinder konnten sich auch an der doch eher beschwerlichen Wiesenmähd mit Balkenmäher versuchen (rechts)

Fotos: Cornelia Mähr

Für mehr Vielfalt im Naturpark



► Maßnahmen für die Vielfalt

Die im Frühjahr 2022 angelegten Blühflächen in Deutsch Schützen, Strem und Moschendorf sind inzwischen gut angewachsen. Um die Pflege von bereits bestehenden hochwertigen Flächen zu verbessern und Bewusstsein für die Schönheit von natürlichen Wiesenflächen zu schüren, wurde an Garten- bzw. Kellerstöckl-besitzer eine Urkunde und ein kleiner Preis vergeben, sofern sie einen Teil ihrer Flächen erst Ende Juni mähten und keine Pestizide, Insektizide und Torf verwendeten. Der Naturpark freut sich, sechs Gärten, zwei Streuobstwiesen sowie ein Kellerstöckl mit angrenzender Wiese prämiieren zu dürfen.

Von den Storchenmasten und Horstkörben, die auf bis dato ungenutzten Metallgestellen angebracht worden waren, wurde der erste davon bereits in diesem Jahr angenommen und die Brut erfolgreich aufgezogen. Vier weitere Standorte wurden von Störchen zumindest besucht und in Augenschein genommen.

Der Wiedehopf, für den im Naturpark zahlreiche Nistkästen aufgestellt worden waren, wurde auch in diesem Jahr über Rufe und Sichtigungen in der Region registriert bzw. beobachtet.

► Vortrag und Ferienwoche

Im Juni fand eine Veranstaltungsreihe zum Thema Vielfalt und Klima mit einem Vortrag über Klima und Biodiversität, zwei ornithologischen Führungen und einem Diskussionsspaziergang zum Thema Biodiversitätsverlust statt. Zusätzlich gab es noch eine Führung zum Thema Fledermäuse von Florian Wiesinger vom Natur-



■ *Urkundenverleihung für naturnahes Gärtnern*

parkpartnerbetrieb Elpons.

In der ersten Ferienwoche fand im Naturpark in der Weinidylle ein Ferienprogramm statt. An fünf Tagen konnten die Kinder Interessantes über Tiere, Pflanzen, Lebensräume und die Geschichte der Region erfahren.

► Rezertifizierung

Die NMS Josefinum Eberau wurde am 23. Juni erfolgreich als Naturparkschule rezertifiziert. Alle Teilnehmer waren begeistert von den Aktivitäten der Schule und der Zusammenarbeit zwischen den Partnern.

► Weingärten erhalten

Auch heuer werden vom Naturpark aus wieder Weingärten gepflegt. Insgesamt wurden mehr als 6 ha gepachtet. Der köstlich schmeckende Traubensaft vom vergangenen Jahr ist im Infopoint in Moschendorf und auch im Onlineshop unter

<https://shop.weinidylle.at/naturpark-saeftue/> käuflich zu erwerben.

Naturpark in der Weinidylle

A-7540 Moschendorf
Im Weinmuseum 1
Tel. +43 (0) 3324 6318
office@weinidylle.at
www.weinidylle.at

■ Eine Ferienwoche mit Kanutour u. v. m.

Fotos: Nup in der Weinidylle



Lernen - Kinder - Bienenfresser



► NALENA – Nachhaltiges Lernen mit der Natur

Seit 2019 beschäftigen wir uns im Rahmen unseres Erasmus+ Projektes NALENA mit dem nachhaltigen Lernen mit der Natur. Dazu fand auch dieses Jahr wieder ein Austauschtreffen statt.

Der Naturpark Geschriebenstein besuchte das Team des Naturparks Nagelfluhkette im schönen Allgäu. Einige Tage durften wir den Rangern über die Schulter schauen und viele neue Eindrücke und Ideen sammeln.



■ *Zu Gast im Naturpark Nagelfluhkette* Foto: NuP Geschriebenstein

► Kinderferienwoche

Auch dieses Jahr fand von 1. – 5. August wieder unsere Kinderferienwoche statt. Insgesamt



■ *Eine Hütte im Naturpark wurde mit Lehmputz winterfest gemacht.*

Foto: NuP Geschriebenstein



■ *Entdeckergeist: In der Ferienwoche lernten die Kinder unter fachkundiger Anleitung zahlreiche Facetten des Waldes kennen.* Foto: NuP Geschriebenstein

durften wir vormittags 52 Kinder bei uns begrüßen. Gemeinsam wurde der Wald und die Natur durchforstet, gebastelt, getöpfer und die Welt des Baches erforscht. Nach einem köstlichen Mittagessen ging's für 32 Kinder wieder zurück zum Schulungsgebäude. Im Bach wurde fleißig an den Dämmen weitergebaut und die Hütte wurde mit Schafwolle und Lehmputz winterfest gemacht. Mit den neuen digitalen Mikroskopen wurden die kleinsten Tiere rund um das Gelände genau unter die Lupe genommen und zwischendurch knüpften wir neue Freundschaftsbänder.

► Bienenfresser

Am 23. Juli wurden auf einer Deponie in Rechnitz vier Bienenfresserjunge bei Erdarbeiten aus-

gebaggert. Die Jungvögel wurden von Gerhard Gabriel eingesammelt und mit Hilfe der Bienenfresserbeauftragten, Beate Wendelin, nach Parndorf in ein Tierheim gebracht. Die Bienenfresser waren bereits kurz vor dem Flüggewerden, sie werden nun fachmännisch gepflegt und zu gegebener Zeit ausgewildert.

Naturpark Geschriebenstein

A-7471 Rechnitz

Bahnhofstraße 2a

T +43 (0) 3363 79143

Mobil +43 (0) 664 4026851

naturpark@rechnitz.at

www.naturpark-geschriebenstein.at

■ *Junge Bienenfresser werden auf-gepäppelt und ausgewildert.*

Fotos: Beate Wendelin



Ein erlebnisreicher Naturpark



► Unsere Naturpark-Schulen und -Kindergärten

Das Konzept der „Österreichischen Naturpark-Schule“ wird in Österreich bereits seit dem Jahr 2009 mit großem Erfolg und Engagement umgesetzt. Gegenwärtig gibt es im Naturpark Landseer Berge sechs Naturpark-Schulen und drei Naturpark-Kindergärten, mit denen es eine intensive Zusammenarbeit gibt.

Im Schuljahr 2022/2023 werden noch drei Kindergärten und eine Schule zur Naturpark-Schule / Kindergarten prädikatisiert. Dann haben im kleinsten Naturpark des Burgenlandes alle Schulen und Kindergärten die Auszeichnung Naturpark-Schule / Naturpark-Kindergarten erreicht.

► Naturpark, häh? Was ist denn das?

Die Kindergartenkinder aus Kobersdorf lernten unseren Naturpark Landseer Berge kennen. Was ist ein Naturpark? Wie groß und welche Besonderheiten gibt es in unserem Naturpark? Gemeinsam erkundeten wir auf einer Landkarte die Besonderheiten von Schwarzenbach bis nach Weingraben. Ein archäologisches Freilichtmuseum, zwei Ritterburgen, ein Märchenschloss, einen Vulkan, eine Mineralwasserquelle, viele Streuobstwiesen, Mischwälder, zwei Naturbadeseen, einen riesengroßen Feuersalamander, viele Blühflächen für Tiere und Pflanzen gab es da zu entdecken. Im Garten wurden sie zu kleinen Künstlern, sie zauberten Naturparkgesichter aus Salzteig und gestalteten ein Mandala aus Naturmaterialien. Die Kinder waren neugierig, wissensdurstig und begeisterungsfähig beim Erkunden des Naturparks dabei.

► Tage des Naturparks

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Tage des Naturparks“

waren am 22. und 23. Juni Schulleiterinnen und Schulleiter, Pädagoginnen und Pädagogen sowie Kinder von Schulen und Kindergärten aus allen sechs burgenländischen Naturparks eingeladen, einen Tag im Naturpark Landseer Berge zu verbringen.

An die 300 Kinder und Erwachsene nahmen das Angebot an und verbrachten einen spannenden Tag in den Landseer Bergen. Geboten wurden Informationen, Weiterbildung, naturparkspezifische Bildungsprogramme und Zeit zum gemeinschaftlichen Austausch.

Vom Bauernhof, Archäologie zum Begreifen, Hexen mit Kräutern, Frösche und Molche bis zu den Waffen der Natur wurden spannende Führungen angeboten. Ein gemeinsames Mittagessen im Keltendorf Schwarzenbach rundete diesen Erlebnistag ab. Groß und Klein waren begeistert, was man alles erleben kann im Naturpark Landseer Berge.

Ziel des Projekts ist es, gemeinsam mit den Naturparkvereinen, Naturparkguides und Naturparkgemeinden neue Ideen zu entwickeln, sich zu vernetzen und voneinander zu lernen.

► Evaluierung KiGa Weingraben

Als Naturpark-Kindergarten werden Kindergärten ausgezeichnet, die in einer Naturpark-Gemeinde liegen, mit dem Naturpark zusammenarbeiten und ein besonderes Engagement in diversen Naturpark-Arbeitsbereichen nachweisen. Das Prädikat „Naturpark-Kindergarten“ wird für einen Zeitraum von vier Jahren vergeben, dann erfolgt eine Evaluierung, bei der die Erfüllung aller Kriterien erhoben wird.

Das pädagogische Team des Naturpark-Kindergartens Weingraben engagiert sich in besonders hohem Maße in der Naturbildung und Integration von Naturparkthemen und darf mit Stolz weiterhin den Titel Naturpark-Kindergarten tragen.

► Lerncamp Burgenland

Unter dem Motto „Fit4Future – Mehr als Lernen“ bot das Land

Burgenland von 22. August bis 2. September Lern- und Ferien-camps an. Am Vormittag stand das Lernen im Fokus und die Möglichkeit, sich auf das kommende Schuljahr vorzubereiten. Am Nachmittag wurde gemeinsam gespielt, entdeckt und erforscht. Auch der Naturpark Landseer Berge war in der MS Stoob und in der MS Kobersdorf mit dabei. Im Rahmen dieses Projekts wurden jeweils vier Workshops angeboten, die sich zum Ziel gesetzt haben, Schülerinnen und Schüler für die Welt der Insekten zu sensibilisieren und sich mit insektenfreundlichen Blühflächen vertraut zu machen.

► Heilkräuter mit Biss

Die Kinder der VS Schwarzenbach setzten sich mit der Brennessel auseinander. Die Brennessel wurde zur Heilpflanze des Jahres 2022 gewählt. Die positiven Eigenschaften der Brennessel zu sehen, ist nach einem direkten Kontakt mit ihr eher schwierig. Ein Grund mehr, sie näher vorzustellen. Es war für die Kinder eine spannende Erfahrung, die oft negativ wahrgenommene Pflanze neu kennenzulernen. Brennesseln findet man an feuchten stickstoffhaltigen Plätzen. Besonders für Schmetterlinge ist die Brennessel wichtig. Sie ist eine Faserpflanze und das Wildkraut mit dem schlechten Ruf enthält sogar heilende Wirkstoffe und es schmeckt auch sehr gut. Aus den frisch gesammelten Brennesseln wurde ein Smoothie und ein Aufstrich zubereitet.

► Veranstaltungstipps

- 15. 10.: WanderMarathon Oberpetersdorf
- 11. 11.: Martinimarkt Markt St. Martin

Kontakt und Informationen:
Naturparkbüro Landseer Berge
Kirchenplatz 6
7341 Markt St. Martin
T + 43 (0) 2618 5211-8
info@landseer-berge.at
www.landseer-berge.at

Digitale Energiegemeinschaften als Schlüssel zur Energiewende



K-Businesscom und die Energie Kompass GmbH präsentieren eine Plattform mit einem umfassenden Angebot für Energiegemeinschaften.

K-Businesscom und die Energie Kompass GmbH – ein Anbieter für nachhaltige, sektorenübergreifende Energielösungen, bündeln ihre Kompetenzen im Sinne der regionalen Nachhaltigkeit. Für Energiegemeinschaften wurde eine neue Plattform ins Leben gerufen. Unter www.team4.energy treffen alle zusammen, die sich an einer Energiegemeinschaft beteiligen wollen – Gemeinden, Betriebe, Einzelpersonen mit Photovoltaikanlagen oder jene, die ihre Energie zukünftig regional und aus 100 % erneuerbaren Quellen beziehen möchten.

Nach dem Motto: „Gründen, Abrechnen, Ausbauen, Optimieren“ finden alle Beteiligten ein umfassendes Angebot. Basis hierfür bildet die *team4.energy*-Software, die mitunter für die digitale Abrechnung von Energiegemeinschaften zum Einsatz kommt.

Die Software wird dabei auf der in Österreich situierten KBC IT-Infrastruktur sicher und skalierbar gehostet. Die Plattform ermöglicht allen Interessentinnen und Interessenten den einfachen Zugang zu einer Energiegemeinschaft, die aktive Teilnahme an zukünftigen, erneuerbaren Energiesystemen und den damit verbundenen Einsparungen. Die Kooperation verbindet das umfassende energiewirtschaftliche Know-How der Energie Kompass GmbH mit der Digitalisierungskompetenz der K-Businesscom im Energiesektor. Zusätzlich bringen beide Partner ihre Forschungskompetenzen ein. Das Angebot auf der Plattform wird stetig erweitert und optimiert: So sollen in Zukunft auch system- und netzdienliche Services sowie die Flexibilisierung des Energiesystems (Assetmanagement) ermöglicht werden.

► **team4.energy und K-Businesscom**

team4.energy repräsentiert eine Initiative und Plattform der von Ing. Andreas Schneemann, MSc. gegründeten Energie Kompass GmbH, die Energiegemeinschaften neben Beratungs- und Engineering-Dienstleistungen u. a. auch die vollautomatische, digitale Abrechnung ermöglicht.

Mit starkem Fokus auf den intelligenten Einsatz von erneuerbaren Energien plant und begleitet die Energie Kompass GmbH unter dem Dach der *schneemann.energy group* und auf Basis einer ganzheitlichen Betrachtung und Betreuung nachhaltige, sektorenübergreifende (Strom, Wärme und Mobilität) Energielösungen für Kommunen, Unternehmen und Privatkunden. Qualität und Erfahrung, gepaart mit der Handschlagqualität des Eigentümers spiegeln sich dabei in einer Vielzahl von Projekten und Referenzen, wie bspw. auch das Innovationslabor *act4.energy* und das *solar.one* Kompetenzzentrum für digitale, erneuerbare Energiesysteme.

K-Businesscom (vorm. Kapsch BusinessCom) ist Österreichs führender ICT-Lösungs- und Serviceprovider sowie Digitalisierungspartner. Die KBC verknüpft dabei zertifizierte Technologiekompetenz mit Branchen-Know-how als Consulter und end-to-end Digital Business Engineer.

Energie Kompass GmbH
office@energie-kompass.at
T +43 (0)3322 52496-0
info@act4.energy
www.act4.energy
www.team4.energy



■ **K-BusinessCom AG CEO Franz Semmernegg (links) und Andreas Schneemann (CEO, Energie Kompass GmbH) freuen sich über die zukunftsweisende Partnerschaft**

**Der Neusiedler See als Teil der Kulturlandschaft.
Hinweise zur naturschutzfachlichen Bedeutung
des Wasserhaushaltes im Klimawandel.**

von
DI Thomas KNOLL
Zivilingenieur für Landschaftsplanung

Die Initiative Welterbe engagiert sich seit zwei Jahrzehnten für die Welterberegion Fertö - Neusiedler See. Seit heuer sehen wir drastisch die Auswirkungen des Klimawandels auf das zentrale Landschaftselement dieses Welterbes – den See. Die Initiative Welterbe hat daher begonnen, einen Schwerpunkt zur Zukunft des Sees im Klimawandel zu setzen. Eine Fachtagung im Winter 2022 und auch der Welterbetag 2023 stehen unter diesem thematischen Schwerpunkt. Der See als zentrales Feuchtgebiet internationaler Bedeutung muss in seiner besonderen Charakteristik erhalten bleiben. Die zahlreichen Festlegungen des Burgenländischen Naturschutzgesetzes verpflichten uns, den See als Feuchtgebiet zu schützen. Dabei muss im Falle eines drohenden Austrocknens auch eine Dotation gesichert sein, um diese Katastrophe zu verhindern.

Der folgende Text ist Teil 1 eines Fachbeitrages zum Neusiedler See als zentraler Teil der Kulturlandschaft und des Welterbes. Volltext unter

www.initiative-welterbe.at

Der Neusiedler See besteht mit seiner offenen Wasserfläche, dem Schilfgürtel, dem Seevorgelände und einzelnen kleinen Waldgebieten am Seerand (z. B. Silberweidenau an der Wulkamündung, Grauweidenbestände bei Purbach) aus vielfältigen Landschaftstypen und Lebensräumen. Im räumlichen Zusammenhang zählen zu diesem Landschaftsraum auch die Lacken und Hutweiden des Seewinkels sowie die Hutweiden und Trockenrasen des Leithagebirges und des Ruster Hügellandes. Diese Landschaftstypen



am Übergang zwischen Alpenraum und Karpatenbecken sind naturschutzfachlich besonders bedeutsame Teile einer ansonsten durch Wälder, Äcker und Weinberge gebildeten Kulturlandschaft. Sie sind entweder durch menschliche Bewirtschaftung entstanden, so wie die Hutweiden, oder wurden durch menschliche Tätigkeit substanziell überformt, wie der Neusiedler See.

Im Hinblick auf den Wasserhaushalt des Sees sind die Eingriffe besonders deutlich. Während der See seit seiner Entstehung über den Hansag / Wasen mit dem Hochwassersystem der Donau, der Raab und der Rabnitz in Verbindung stand, wurde diese lebenswichtige Dotation durch Hochwässer über die Entwässerung des Hansag / Wasen beendet. Fast zwei Drittel der ursprünglichen Seefläche wurden seit dem Mittelalter trockengelegt und die bedeutsame Speisung des Sees mit Hochwässern aus der Donau, der Raab und der Rabnitz wurde unterbrochen. Dieser drastische Eingriff in den Wasserhaushalt

führte unter anderem zu den bekannten Austrocknungsjahren am Ende des 19. Jahrhunderts.

Nach einer kurzen Blüte der Aufmerksamkeit nach dem Ersten Weltkrieg wurden speziell in den 60er-Jahren des 20. Jahrhunderts die Region um den Neusiedler See und ihre Lebensräume österreichweit bekannt. Die botanische Forschung entdeckte die langsam verbrachenden Hutweiden, die noch in den ersten Jahren nach Aufgabe der Tierzucht eine späte Blüte der Vielfalt erlebten. Eine weitere Attraktion stellen die Salzlacken des Seewinkels und die großen Weideflächen im Seewinkel dar, die für den frühen Naturschutz eine geradezu exotische Attraktion bedeuteten. Besonders auch die Ornithologie zeigte und zeigt heute noch die herausragende Bedeutung der Feuchtlebensräume für Zugvögel und andere Vogelarten auf.

**Verein „Initiative Welterbe
Fertö – Neusiedler See“**
info@initiative-welterbe.at
www.initiative-welterbe.at

Die Rolle von Wald und Holz in Zeiten des Klimawandels



Der globale Klimawandel setzt auch dem Wald in Österreich zu. Das Projekt *CareforParis* hat die Auswirkungen von Klimawandel und Klimawandelanpassung auf die Treibhausgas-Bilanz des waldbasierten Sektors in Österreich bis zum Jahr 2150 untersucht.

Der Wald nimmt im Zuge der Photosynthese CO₂ aus der Atmosphäre auf und speichert den Kohlenstoff im Holz. Im bewirtschafteten wie im nicht bewirtschafteten Wald gilt: Immer dann, wenn der Holzvorrat vergrößert wird, fungiert der Wald als CO₂-Senke. Wird der Holzvorrat jedoch abgebaut, spricht man von einer CO₂-Quelle. Ein Kubikmeter Holz enthält rund eine Tonne CO₂.

In einem nachhaltig bewirtschafteten Wald sind Abgang und Zuwachs annähernd gleich groß. Der Holzvorrat ändert sich daher nicht. Wenn auch die Altersklassenverteilung und die Baumartenzusammensetzung unverändert bleiben, ist der Wald CO₂-neutral, das heißt weder eine CO₂-Senke noch eine CO₂-Quelle.

In Österreich nehmen die Waldfläche und der Holzvorrat seit dem Zweiten Weltkrieg kontinuierlich zu. Dadurch konnte eine beträcht-

liche Kohlenstoffsенке aufgebaut werden.

Die *CareforParis*-Studie zeigt, dass Österreichs Wald in allen Szenarien bis zum Jahr 2150 von einer Senke zu einer Quelle wird (Abb. 1). Schlechtere Wuchsbedingungen (Zunahme von Trockenperioden), steigender Schadholzanfall (Schädlingsbefall, Wetterextreme) und die Art der Bewirtschaftung (vorzeitige Nutzung oder Überalterung) führen zu einem langfristigen Rückgang des Zuwachses und dadurch zu einer Vorratsabnahme.

Das Klimaszenario RCP 4.5 mit einem Temperaturanstieg von 2000 bis 2100 um 2°C und bis 2150 um 2,4°C liegt etwas über dem Paris-Agreement von maximal 2°C. Das Klimaszenario RCP 8.5 unterstellt einen Temperaturanstieg von 4,3°C von 2000 bis 2100 bzw. von 7°C bis 2150.

Bei der Variante Umtriebszeitverkürzung wird Österreichs Wald bereits im Jahr 2035 zur Kohlenstoffquelle, bei der Variante Vorratsaufbau erst im Jahr 2110.

Holzprodukte ersetzen andere Produkte, die einen viel größeren „CO₂-Rucksack“ tragen. Durch die Verwendung von Holz vermeiden wir diese Emissionen. Die vermiedenen Emissionen haben in allen Szenarien mit marktorientierter Waldnutzung den

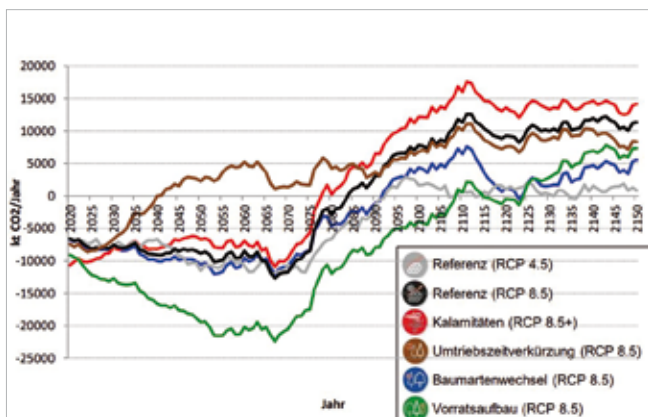
größten Klimaschutzeffekt (Abb. 2). Eine Reduktion der Holznutzung erhöht die fossilen Treibhausgas-Emissionen durch notwendigen Holzersatz auf Basis von fossilen Rohstoffen. Das ist kontraproduktiv für die Anstrengungen gegen den Klimawandel.

Im Klimawandel ist der Wald selbst ein Betroffener, aber auch ein Teil der Lösung. Die nachhaltige Bewirtschaftung der Wälder zur Förderung deren Biodiversität und Widerstandskraft und zur Erhaltung ihrer Leistungsfähigkeit sowie die effiziente Verwendung von Holz können einen maßgeblichen Beitrag zur Bewältigung der Klimakrise leisten.

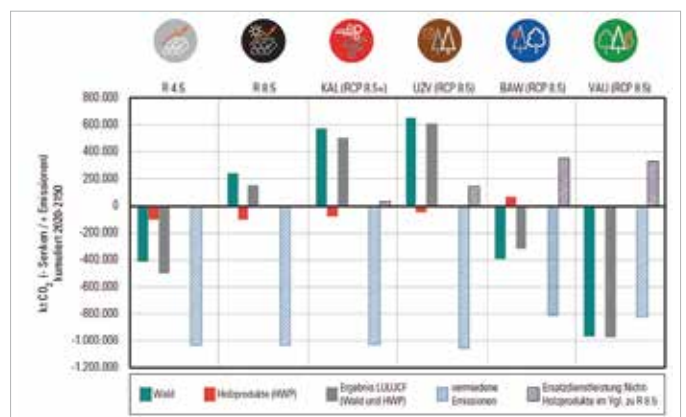
BFW-Praxisinformation Nr. 51 (2020) – Klimakrise managen: www.bfw.gv.at/pressemeldungen/bfw-praxisinformation-51-careforparis

Positionspapier Österr. Forstverein – Beitrag der Forstwirtschaft zur Klimaneutralität 2050: www.forstverein.at/de/positionspapiere

Burgenländischer Forstverein
A-7000 Eisenstadt
Jacob-Rauschenfels-Gasse 8/9
T +43 (0) 2682 600-6562
office@forstverein.org
www.forstverein.org



■ **Abb. 1: Jährliche Änderung des Gesamtkohlenstoffpools im Wald (ober- und unterirdische Biomasse, Totholz und Bodenkohlenstoff) (- Senke / + Emission)**



■ **Abb. 2: Kumulierte Emissionen (+) oder Senken und vermiedene Emissionen (-) für die einzelnen Szenarien im Simulationszeitraum 2020 bis 2150**

Klare Sicht im CO₂-Nebel

Ein Projekt gibt erstmals einen klaren Überblick über den Energieverbrauch der katholischen Kirche im Burgenland.

Das Ziel der CO₂-Neutralität bis 2030 ist in der Diözese Eisenstadt bereits klar fixiert. Somit bleiben acht Jahre, in denen der fossile Verbrauch so weit wie möglich Richtung Null gehen soll. Schon heute kann die Diözese Eisenstadt auf eine Vielzahl an Projekten verweisen, die dazu beitragen, die Emission von Treibhausgasen zu reduzieren oder zu ersetzen. „Bereits im Vorjahr wurden in Eisenstadt alle Gebäude des Bischofshofes sowie der Dompfarrhof und das neue Diözesanhaus an die Biomassenahwärme angeschlossen. Sie werden ab sofort mit Wärme aus erneuerbaren Rohstoffen statt fossilem

Gas geheizt“, so Lois Berger, Leiter der Abteilung für kirchliche Liegenschaften und Umweltbeauftragter der Diözese. Auch von einigen anderen Aktivitäten konnten Sie an dieser Stelle bereits lesen. So zählen die Umsetzung von Photovoltaikanlagen, Biomasse-Heizungen oder die ausschließliche Nutzung von Elektrizität aus erneuerbaren Quellen zu den bereits erfolgreich implementierten Projekten im Wirkungsbereich der Diözese.

► Den Überblick behalten

Klar ist aber auch, dass noch einiges zu tun sein wird. Diesem Auftrag folgend, ist man gerade

dabei, Verbrauchsdaten zu den 171 burgenländischen Pfarren sowie den diözesanen Häusern und Objekten zu sammeln und zu analysieren. Erfasst werden direkt verursachte Emissionen durch Heizung, Fuhrpark und Elektrizität sowie indirekte Emissionen durch z. B. die Anfahrt der MitarbeiterInnen und Gläubigen, zugekaufte Güter und Dienstleistungen oder anfallenden Abfall. So werden erstmals belastbare Zahlen vorliegen, die ein klares Bild der gegenwärtigen Situation zeichnen.

► Fahrplan Richtung CO₂-Null

Auf Basis dieser Auswertung soll eine umfassende diözesanweite Strategie zur Vermeidung von fossilen Emissionen entwickelt werden. Ziel wird es dabei sein, mit gezielten Maßnahmen auf die individuellen Erfordernisse in den einzelnen Pfarren vor Ort zu reagieren. Wo es möglich und sinnvoll ist, sollen noch vorhandene Öl- und Gasheizungen gegen Biomasse oder Fernwärme getauscht werden, zurückgelegte Wege ohne fossile Energie bestritten und beim Einkauf auf Klimaneutralität geachtet werden. Wo sich Emissionen innerhalb der kommenden acht Jahre nicht vermeiden lassen, wird auch durch direkte Kompensation, z. B. durch Photovoltaikanlagen auf Gebäuden und Freiflächen, das Ziel der Klimaneutralität bis 2030 erreicht werden. Die Summe an umzusetzenden Maßnahmen wird eine Herausforderung bedeuten. Aber es ist eine Herausforderung, deren Bewältigung aus unserer diözesanen Verantwortung gegenüber der Schöpfung und für unsere Kinder notwendig sein wird.



■ Die Planungen sind abgeschlossen. Demnächst wird am Gebäude des Gymnasiums Wolfgarten in Eisenstadt eine PV-Anlage Solarstrom liefern.



Diözese Eisenstadt
A-7000 Eisenstadt
St. Rochus-Straße 21
T +43 (0) 2682 777-0
office@martinus.at
www.martinus.at

Der Oberwarter Viehmarkt



Der Viehmarkt in Oberwart war für die Unterschützer Bauern sowie für viele Viehzüchter des gesamten Bezirkes ein Feiertag wie Weihnachten und Ostern zusammen, denn die Einnahmen bei den Viehversteigerungen machten einen beträchtlichen Teil ihres ganzjährigen Umsatzes aus. Besonders in der Zeit knapp nach dem Zweiten Weltkrieg, wo die Bevölkerung von Unterschützen hauptsächlich von der Landwirtschaft lebte, war der Viehmarkt für die Bauern nicht nur eine willkommene und notwendige Einnahmequelle, sondern auch ein gesellschaftliches Ereignis.

Der Markt dauerte zwei Tage lang. Die Wirtshäuser waren voll, die Geschäftsleute freuten sich über die vielen Einkäufe und so manche Bäuerin fand Abwechslung und Erholung von der täglichen, schweren Arbeit am Bauernhof.

Bis zu 150 Stiere, Mutterkühe mit Kälbern, Kalbinnen und auch Zuchtschweine wurden vierteljährlich auf den Viehmarkt gebracht, wo sie in den vom burgenländischen Fleckviehzuchtverband 1952 neu gebau-

ten Hallen und Ställen mitten im Zentrum von Oberwart zwei Tage lang eingestellt wurden.

Ein paar Tage vorher wurden die Kühe und Stiere zu Hause schön geputzt und gestriegelt und mehrere Stunden im Hof im Kreis getrieben, damit sie sich an das Licht und an das Gehen gewöhnen konnten. Sie standen doch von Geburt an in einem finsternen Stall und hatten noch nie ein Tageslicht gesehen.

Der Marktplatz war an beiden Markttagen gerammelt voll. Ein seltsamer Geruch von Gulasch, Schweiß und Stallmist lag in der Luft. Aus allen Ecken konnte man das dumpfe Gebüll der Stiere und das Quietschen der Schweine hören. Mittelpunkt des gesamten Marktlebens war die Kantine. Sie war meistens bis auf den letzten Platz gefüllt und ein beliebter Treffpunkt. Der Lärm in dem verrauchten, relativ kleinen Raum war so groß, dass man kaum sein eigenes Wort verstehen konnte.

Der erste Tag des Marktes war der aufregendste, denn an diesem Tag wurde die Klassifizierung, die sogenannte Körung der Tiere, von einer strengen Fachkommission vorgenommen. Sie begutachtete dabei die Größe und das Gewicht der Rinder und eruierte die Abstammung, die Milchleistung und die Besitzer der Rinder. Alle Daten wurden sorgsam

in einem Katalog aufgezeichnet, der dann den Käufern bei der Versteigerung als Orientierungshilfe zur Verfügung gestellt wurde. Die Nervosität war groß, denn je besser die Klassifizierung ausfiel, umso mehr Geld konnte bei der Versteigerung erwartet werden.

Am zweiten Tag fand in der sogenannten Rotunde die Versteigerung statt. Dieser achteckige Rundbau aus Holz zählte in den 1950er-Jahren zu den größten Rinderversteigerungshallen Österreichs. Sie steht heute noch inmitten des Marktplatzes und ist seit 2017 unter Denkmalschutz gestellt. Die Rotunde ist eine sauber durchkonstruierte, achteckige Holzkonstruktion mit einem Zeltdach, die einer Zirkusarena gleicht.

Die Viehhändler, Bauern, Funktionäre des Fleckviehzuchtverbandes und auch die Zuschauer saßen in der zweigeschoßigen Halle auf den steilen Rängen wie in einem Amphitheater um die etwas versenkte „Manege“ herum und sahen gespannt auf die Tiere, die vom Landwirt an einem Strick in die Arena geführt wurden.

...

Leider Gottes ist der Viehmarkt in Oberwart wegen der massiven Rückläufigkeit der Rinderbestände, der enormen Zunahme der künstlichen Besamungen und der immer mehr werdenden Internetversteigerungen Geschichte geworden.

Geblichen ist die Erinnerung an ein großes wirtschaftliches und gesellschaftliches Ereignis und an einen achteckigen Holzbau, der inmitten des Zentrums von Oberwart thront, und den die Stadtplaner heute schon am liebsten weghaben möchten.

Autor
Edi NICKA

Aus: Hianzenbiachl 2022 / gekürzt

Buchbestellungen (14,- Euro):
Hianzenverein

7432 Oberschützen, Hauptstr. 25
T +43 3353/6160; F -20
hianzen@hianzenverein.at
www.hianzenverein.at



■ Die Körung der Tiere – ein Höhepunkt bei jedem Oberwarter Viehmarkt



■ Eröffnung des GreenTech BioCampus mit Stefan Ottrubay (Vorstand Esterhazy-Stiftungen), Stephan Sharma (Vorstandsvorstand Burgenland Energie), Bundespräsident Alexander Van der Bellen, Landeshauptmann Hans Peter Doskozil, Matthias Grün (PANNATURA-GF) und Reinhard Czerny (Finanzvorstand Burgenland Energie) Fotos: Esterhazy

Esterhazy Energie der Zukunft

Klimatische Veränderungen sind eine der größten Herausforderungen dieser Zeit und fordern ein Umdenken im Bereich der Energieerzeugung. Der GreenTech BioCampus am Bio-Landgut Esterhazy präsentiert nun innovative Technologien rund um die saubere Stromproduktion und veranschaulicht so die Möglichkeiten des Umstiegs auf eine nachhaltige und klimaneutrale Energiegewinnung.

► GreenTech BioCampus

Um das Thema erneuerbare Energien verständlich zu vermitteln und unterschiedlichste Möglichkeiten der Gewinnung vorzustellen, wurde in diesem Jahr gemeinsam mit der Burgenland Energie der GreenTech BioCampus am Bio-Landgut Esterhazy in Donnerskirchen geschaffen. Vielfältige Technologien zur Stromerzeugung aus Wind- und Sonnenenergie werden am rund 10.000 Quadratmeter großen Areal präsentiert: Diese reichen von einer mit Photovoltaik-Paneelen

ausgestatteten Gartenhütte bis zu Floating-PVs, die auf Wasserflächen installiert werden, und Solar-Bodenpflastern. Die gut mögliche Flächendoppelnutzung von landwirtschaftlichen Nutzflächen durch gleichzeitige Stromerzeugung wird mit sogenannten Agri-PV Elementen vor Ort ebenfalls deutlich und veranschaulicht die Vereinbarkeit von Energiegewinnung mit naturschonender Landwirtschaft. Von besonderer Bedeutung ist die Vermittlung des Wissens an Schulklassen und Interessierte. Der GreenTech BioCampus bietet Kindern daher zahlreiche Möglichkeiten, auf spielerische Weise mehr über das Thema der erneuerbaren Energien zu erfahren. Gemeinsam mit Klimarangern kann das Gelände ausgiebig erkundet und so die Achtsamkeit für den schonenden Umgang mit Energieressourcen gestärkt werden.

► Führungen am Bio-Landgut Esterhazy

Das Bio-Landgut Esterhazy vereint Tradition mit modernster Technik. Neben der biologischen Landwirtschaft besitzt das Bio-Landgut eine Fleischmanufaktur

zur Veredelung eigener Produkte und beherbergt zahlreiche tierische Bewohner. Einen Einblick ins Hofgeschehen kann man im Rahmen einer Führung durch den GreenTech BioCampus gewinnen – und so in einem Zuge Natur, biologische Landwirtschaft und nachhaltige Energiegewinnung erkunden.

Mehr zum GreenTech BioCampus und dem Bio-Landgut Esterhazy unter

www.pannatura.at



■ oben: Vermittlung vielfältigen Wissens an Schülerinnen und Schüler sowie Interessierte steht im Fokus des weitläufigen GreenTech BioCampus am Bio-Landgut Esterhazy in Donnerskirchen.

Falter-Monitoring: Drei Neue in der Nationalparkregion



Die Biologische Station Neusiedler See führt seit über einem Jahrzehnt ein Biodiversitätsmonitoring für Tag- und Nachtfalter in ausgewählten Regionen des Burgenlandes durch. Hierbei werden Lebensräume hinsichtlich der vorkommenden Arten regelmäßig beprobt und die Daten mit Literaturquellen aus den 1960er – 1980er-Jahren verglichen. Die Beprobung erfolgt bei Tagfaltern durch Transekt-Begehung und bei Nachtfaltern durch Leuchtung, Köderung oder Raupenfunde – also durch gesicherte Beobachtung und Bestimmung durch Photographie. Dadurch können Aussagen zu Veränderungen in der Biodiversität punkto Artengarnitur und Individuenanzahl als Maß für die Populationsstärke gemacht werden. Empfehlungen für Managementmaßnahmen zur Erhaltung der Artenvielfalt lassen sich daraus ableiten.

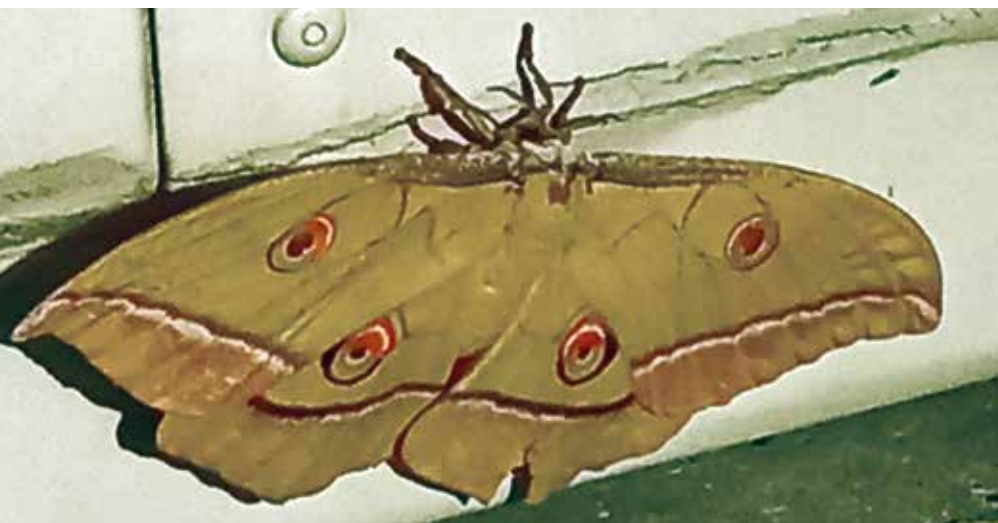
In den letzten Jahren konnten bei diesem Monitoring gewisse Arten trotz häufiger Nachsuche nur mehr sehr selten oder leider gar nicht mehr nachgewiesen werden. Die Gründe sind im Schwund an für diese Arten geeigneten Lebensräumen zu sehen. Diese oft speziellen Biotope, wie Sand-, Schotter-, Stein-, Salz- oder Feuchtlebensräume, sind in den letzten Jahrzehnten verschwunden bzw. so verinselt, dass manche Populationen zusammenbrechen. Großflächige, intensiv bewirtschaftete landwirtschaftliche Strukturen haben extensiv genutzte, kleinräumige abgelöst und führen zu Lebensraumarmut. Auch die aktuelle Erwärmung bewirkt eine Abwanderung bzw. ein Verschwinden der Arten, die kühleres Klima brauchen.

► Neu auftretende Arten

Jedoch konnten auch einige Arten zum ersten Mal nachgewiesen werden, die im Burgenland früher gar nicht oder selten vorgekommen sind. Einige dieser Arten konnten sich in den letzten Jahren auch etablieren und treten nun häufig auf.

Ein Neufund für die Nationalparkregion stellt die Nachtfalterart Japanischer Eichenseidenspinner (*Antheraea yamamai*) dar, der mit seiner Flügelspannweite von rund 14 cm dem Großen Wiener Nachtpfauenaug nahe kommt. Der Falter wurde zur Seidengewinnung für die Fallschirmherzeugung während des Zweiten Weltkrieges im steirischen Raum ausgebracht und konnte sich in Eichenwäldern etablieren. Die Raupe lebt an Eiche und Buche, aber auch andere Pflanzen könnten angenommen werden. Mittlerweile ist die Art über das Süd-/Mittelburgenland und Westungarn bereits in den walddreichen Bereichen der Rosalia und den Ausläufern des Ödenburger Gebirges angekommen. Heuer wurde die Art – vermutlich erstmalig – bei einer Leuchtung Mitte Juli bei der Biologischen Station in Illmitz nachgewiesen. Die Art scheint sich somit auch über die kleinen ungarischen Eichenwälder südlich der Hansag-Niederung nach Norden auszubreiten, ev. kommt die Art bereits im Eichenwald der Vila Vita in Pamhagen vor, dies wird sich im kommenden Sommer bei einer Kontroll-Leuchtung zeigen (Quelle: *iNaturalist.org*; mündliche Mitteilung: H. Höttinger).

Einen weiteren Neufund stellt die Ambrosien-Eule *Acontia candefacta* dar, ein grünweißer Nachtfalter mit ca. 18 mm Flügelspannweite, der bei einer Monitoring-Leuchtung im September 2021 bei Tadten im Hansag nachgewiesen wurde. Diese ursprünglich nordamerikanische Art wurde zur Bekämpfung der ebenfalls von Nordamerika eingeschleppten hochallergenen Ambrosie (*Artemisia artemisiifolia*; Ragweed) in den 1960er-Jahren in Südrussland (nördlich des heutigen Georgiens) ausgebracht. Die Art blieb bis in die 2000er-Jahre lokal, dann breitete sie sich mit der Expansion des



■ Mitte Juli 2022 konnte der Japanische Seidenspinner vermutlich zum ersten Mal im Seewinkel bei einer Leuchtung nachgewiesen werden.

Foto: Thomas Zechmeister



■ Mitte September 2021 gelang der Nachweis der Ambrosien-Eule an einer an Ragweed reichen Stelle im Hansag nahe Tadten – oben das Präparat.

Foto: Lilla Marton

Ragweeds nach Westen aus und erreichte in den letzten 15 Jahren die Ukraine, Rumänien, Bulgarien, Serbien, Ungarn – und 2021 Österreich. Heuer wurden erste Nachweise in der Schweiz gemeldet. Es ist anzunehmen, dass sich der Falter aufgrund der Ausbreitung der Futterpflanze dauerhaft etablieren wird. Vielleicht wird es auch zu Massenvermehrungen kommen, die die heimischen Ragweed-Bestände zukünftig auf diese Weise bekämpfbar machen (Quelle: www.lepiforum.de).

Einen weiteren Neufund im südlichen Seewinkel stellt die Tagfalterart Ockerbindiger Samtfalter oder Rostbinde (*Hipparchia semele*) dar. Die Art liebt sandiges und felsiges, mager bewachsenes Terrain, das von Gehölzen gesäumt wird. Oftmals findet man sie auch auf Waldwegen in Trockenwäldern, wie im Leithagebirge, am Wagram und auf Trocken-

rasen. Die Färbung der Unterseite macht den Falter auf Baumrinden und am Boden quasi unsichtbar. In der Nationalparkregion war die Art bisher nur lokal und selten zu sehen. Ab 2019 gibt es Nachweise im Gebiet Illmitz Hölle (Quelle: <https://das-neue-naturforum.de/forum/>). Im September 2022 wurde die Art in der Nähe der Biologischen Station mehrfach zwischen Weingartenreihen und auf Güterwegen gesehen. Anscheinend kann die Art auch die Borke von Weinstöcken und Weingartenböden als Sekundärlebensraum annehmen. Es ist somit auszugehen, dass die klimatischen Änderungen und die zunehmende Versteppung in Ostösterreich für die dauerhafte Ausbreitung der Art im Seewinkel förderlich ist.

Autor

Mag. Dr. Thomas ZECHMEISTER
Leiter der Biologischen Station

Biologische Station Neusiedler See

7142 Illmitz, Seevorgelände 1
T +43 57 600-5412; F -5410
post.bs-illmitz@bgld.gv.at
biologische-station.bgld.gv.at

■ Die Tagfalterart Rostbinde hat nun auch die südlichen Bereiche des Seewinkels erobert und offenbar auch Weingärten als Ersatzlebensräume angenommen.

Foto: Josef Pennerstorfer



Trockenrasen Rokos

Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag.^a Astrid Eisenkopf präsentierte kürzlich gemeinsam mit Siegendorfs Bürgermeisterin Rita Stenger und dem Urbarial-Obmann der Gemeinde Siegendorf, Stefan Schaja, das geplante Naturschutzgebiet Trockenrasen Rokos. „Auch abseits der klassischen Schutzgebiete, wie Nationalpark, Naturparke oder Europaschutzgebiete, findet sich im Burgenland eine intakte Naturlandschaft. Das geplante Schutzgebiet Trockenrasen Rokos trägt als Erweiterung der Siegendorfer Pußta und Heide maßgeblich zu einem positiven Ortsbild bei und ist zudem ein wichtiger Lebensraum für bedrohte Tier- und Pflanzenarten“, so LH-Stv.ⁱⁿ Eisenkopf.

Das Gebiet erstreckt sich am Rande des Ortsgebiets auf einer Fläche von mehr als 15 Hektar in südöstlicher Richtung. „Eine intakte Natur in der eigenen Gemeinde bietet nicht nur bedrohten Tier- und Pflanzenarten einen Rückzugsort, sondern ermöglicht auch der Ortsbevölkerung das Naturerlebnis vor der eigenen Haustür“, betonte Bürgermeisterin Stenger.

■ v. l. n. r.: Urbarial-Obmann Stefan Schaja, Bürgermeisterin Rita Stenger und LH-Stv.ⁱⁿ Mag.^a Astrid Eisenkopf

Foto: LMSB / Stefan Wiesinger



Lebensräume bleiben erhalten

Leader-Projekt „Gemeindeschutzgebiete im Südburgenland“ – elf besondere Lebensräume für seltene Tier- und Pflanzenarten bleiben für immer erhalten.



Viele Gemeinden im Burgenland haben bereits ein Gemeindeschutzgebiet eingerichtet. Im Südburgenland sind dies u. a. Bernstein, Grafenschachen, Ollersdorf, Rechnitz und St. Martin an der Raab. Damit werden – auf Beschluss des Gemeinderats, ohne Verordnung der Landesregierung – naturnahe Flächen als etwas Besonderes, für die Gemeinde Wertvolles hervorgehoben. Dazu zählen Naturflächen, wie z. B. Feuchtbiotop, Streuobstwiesen, naturnahe Mähwiesen, Kopfweiden- und Edelkastanienbestände. Für das Überleben vieler Tierarten, wie z. B. Vögel, Amphibien oder Schmetterlinge, ist ein Netzwerk von Biotopen (Biotopverbundsystem und Trittsteinbiotop) unumgänglich und die Grundlage für ihr Überleben in der Kulturlandschaft.

Ziel des im Dezember endenden Leader-Projekts „Gemeindeschutzgebiete im Südburgenland“



■ Per Pult werden Einheimische und Gäste über die Besonderheiten der Gemeindeschutzgebiete – oben: Waldtümpel in Grafenschachen – informiert

ist es, solche Biotop als Ergänzung der Landes-Naturschutzgebiete, die einen strengen Schutzstatus haben, mit der offiziellen Widmung als „Gemeindeschutzgebiet“ unter nachhaltigen Schutz zu stellen und somit Naturraum zu erhalten, aber auch Flächen zur Naherholung und für den Tourismus zu schaffen. So wird konkreter Naturschutz in den Gemeinden vor Ort gefördert.

In den elf neu ausgewiesenen Gemeindeschutzgebieten wurde im Rahmen des Projekts eine Naturerhebung (Kartierung der Amphibien, Libellen, Schmetterlinge, Vögel und des Pflanzenbestandes) durchgeführt und ein Pflegeplan für die Schutzgebietsflächen ausgearbeitet. Begleitend dazu wurden erste Pflegemaßnahmen umgesetzt.

Für den Erhalt seltener Arten und Lebensräume bedarf es auch einer intensiven Öffentlichkeitsarbeit. Deshalb wurden in den sechs

Gemeinden Bildein, Neuberg, Olbendorf, Rauchwart, Unterwart und Wolfau mit neuen Gemeindeschutzgebieten Info-Tafeln installiert, ein Gemeinde-Folder erstellt und eine gemeinsame Broschüre sowie ein Leporello (Faltpuch) für alle elf Gemeindeschutzgebiete des Südburgenlands produziert. Vor Ort wurden „Naturbanker!“ aufgestellt, die der Bevölkerung zur Ruhe und Erholung dienen. In der Projektlaufzeit von drei Jahren wurden zwei Veranstaltungen mit Schülern durchgeführt und Artikel in „Natur & Umwelt im Pannonischen Raum“, in der lokalen Presse, in den Gemeindezeitungen und auf den Gemeinde-Homepages publiziert, in denen die Gemeindeschutzgebiete vorgestellt werden. Das Leader-Projekt „Gemeindeschutzgebiete im Südburgenland“ startete im Jänner 2020 und endet im Dezember 2022.

Autor

Mag. Dr. Klaus MICHALEK



Foto: Höttinger

■ Himmelsblauer Bläuling im Gemeindeschutzgebiet Bernstein

Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union



Digitale Innovation: Neue Hubs



Das Ziel der in Summe mit 16 Mio. Euro dotierten EDIH in Österreich: die digitale Transformation von KMU auf deren Weg zur Innovationsspitze zu begleiten und zu unterstützen.

Konkret bietet der EDIH „Applied-CPS“ unter der Leitung von VIRTUAL VEHICLE ab Herbst 2022 über 230 maßgeschneiderte Dienstleistungen und Services für den Zugang zu Cyber-Physischen Systemen (CPS) für Unternehmen an. Insbesondere KMU können diese Leistungen unkompliziert und Großteils zur Gänze gefördert nutzen.

Die angebotenen Unterstützungsleistungen fokussieren auf wesentliche technologische Themenfelder im Kontext von cyber-physischen Systemen:

- ▶ Sensoren und eingebettete Systeme
- ▶ Smart System Integration
- ▶ Digitale Zwillinge und Datenverwertung
- ▶ Blockchain und Distributed-Ledger-Technologie

▶ Technologie der Zukunft

CPS erweitern physikalische Teilesysteme durch einen massiven Anteil an Software- und Informationstechnologie im Cyberspace (Cloud). Sie gewährleisten dadurch unter anderem Vernetzung, 24/7- Verfügbarkeit, Resilienz etc. und ermöglichen das Handhaben von komplexen Systemen und Infrastrukturen. Für die Industrie 4.0 spielen CPS daher eine zentrale Rolle.

Die technologische Bandbreite und die Komplexität bei der Entwicklung und Integration dieser Systeme ist jedoch immens. Sie stellt daher eine erhebliche Barriere für Start-ups sowie kleine und mittelgroße Unternehmen dar, wenn es um die Schaffung und Nutzung von CPS geht.

Kein Förderantrag, kein Warten, kein administrativer Aufwand, dafür maßgeschneidertes Engineering, experimentelle Untersuchungen und Beratung auf Knopfdruck – das und viele weitere Services bieten die vier in Österreich genehmigten European Digital Innovation Hubs (EDIH).

▶ Österreichische Technologieführer als Anlaufstelle

Der neue EDIH „Applied-CPS“ soll diese Situation als zentrale Anlaufstelle für interessierte KMU auf regionaler, nationaler und europäischer Ebene erheblich verbessern. Dafür hat sich ein breit aufgestelltes Konsortium österreichischer Technology-Leader zusammengefunden.

Die Partner des von VIRTUAL VEHICLE angeführten Konsortiums des EDIH „Applied-CPS“ sind:

- ▶ Austrian Cooperative Research (ACR)
- ▶ Austria Wirtschaftsservice Gesellschaft mbH (AWS)
- ▶ Silicon Austria Labs GmbH (SAL)
- ▶ ABC-Research – Austrian Blockchain Center - Research GmbH
- ▶ AEE INTEC – Institut für Nachhaltige Technologien
- ▶ Forschung Burgenland GmbH
- ▶ OFI Technologie & Innovation GmbH

▶ Im Handumdrehen zur digitalen Produktneuheit

In drei simplen Schritten können sich die Unternehmen für neue Technologien zukunftsfit machen:

- ▶ „Einstiegsgespräch“: niederschwelliges Abklären der grundsätzlichen Herausforderung

- ▶ „Potentialanalyse“: Analyse von Unterstützungsmöglichkeiten und Lösungsansätzen.

- ▶ „Umsetzung“: Durchführung der zugeschnittenen Maßnahmen.

Der EDIH „Applied-CPS“ setzt damit dort an, wo erst kürzlich vom österreichischen Forschungsrat eine große Lücke in Österreich identifiziert wurde. Demnach besteht die Gefahr, dass Österreich bis 2030 in den Bereichen Digitalisierung und Gründungen nicht zu den führenden Innovationsländern Europas aufschließen kann. Dem wird der „EDIH Applied-CPS“ entgegenwirken.

Fit für die Zukunft, bereit für neue technologische Herausforderungen: Mit dem „Applied-CPS“ steht österreichischen KMU eine starke Partnergemeinschaft auf dem Weg zur Innovationsspitze zur Seite! Los geht es ab Herbst 2022, die Services werden dementsprechend gegen Ende des Jahres breit kommuniziert und angeboten.

Forschung Burgenland GmbH
A-7000 Eisenstadt, Campus 1
T +43 5 7705 5400
office@forschung-burgenland.at
www.forschung-burgenland.at

■ **Grafik: Standorte und Partner Digital Innovation Hubs Süd**



Naturvermittlung in den Ferien



Unter dem Motto „Mein Freund, der Baum“ haben sich Schülerinnen und Schüler beim Ferienspiel in Leithaprodersdorf einen Vormittag lang mit dem Thema Bäume beschäftigt. Die Teams konnten beim Bemalen von Baumscheiben ihre Kreativität und beim Parcours über Stock



■ Beim Ferienspiel in Leithaprodersdorf standen Spaß und Spiel im Vordergrund. Dabei lernten die Kinder viel über den Wald und das dortige Totholz.

Fotos: Karin Heinschink (links) / Birgit Ulrichshofer (oben)



und Stein ihr sportliches Geschick unter Beweis stellen. Bei der Station „Lebensraum Totholz“ haben die Kinder abgestorbenes Holz unter die Lupe genommen und festgestellt, dass darunter und darin ganz schön viel los ist. Beim Suchspiel konnten die Teams anhand verschie-

dener Blätter bestimmte Baumarten suchen – sie wurden in Windeseile gefunden.

Der Vormittag wurde also genutzt, um Bäume mit mehreren Sinnen zu betrachten: Erscheinungsbild, Blattformen, Früchte und Rinde sowie Futtergrundlage und Unter-

schlupf für Tiere. Der Vormittag wurde von Mitgliedern des VBNO, dem Team der Gemeindebücherei Leithaprodersdorf und weiteren ehrenamtlich Helfenden im Rahmen des Ferienprogramms des Burgenländischen Volksbildungswerks veranstaltet.

Verein Burgenländischer Naturschutzorgane VBNO
7000 Eisenstadt, Europaplatz 1
naturschutzorgane.bgld@gmx.at

Erschöpfungstag / KURIER, 29. Juli 2022

Gestern war Welterschöpfungstag oder Erdüberlastungstag. Jener Tag im Jahr, an dem die Menschheit die reproduzierbaren Ressourcen eines Jahres verbraucht hat. Ab jetzt graben wir kommenden Generationen das Wasser ab. Auch die Luft, die Böden, die Lebensräume ...

Erstaunlich, dass die Fähigkeit, dies zu tun, als Fortschritt und Wohlstandserrungenschaft gilt, während indigene Völker als naiv belächelt werden, weil dort der Jäger mit dem Tier spricht, ehe er es tötet (*Das geht doch viel effizienter!*); weil unendlich weite Wege zu Fuß, reitend oder paddelnd zurückgelegt werden (*Wozu gibt es Sprit?*); weil Tierwolle auf tragbaren Webstühlen verarbeitet wird (*Haben die die Industrialisierung verschlafen?*). Mag sein, dass das Achten der Natur naiv wirkt, das Ausbeuten ist deshalb aber nicht intelligent, sondern fahrlässig. Wie genial wäre es, wenn das Wissen und die technischen Mittel der Fahrlässigen mit der Demut der Naiven zusammenfänden? Im Grunde sind wir alle Indigene – Eingeborene desselben Planeten.

birgit.braunrath@kurier.at

„Wer Bäume setzt, obwohl er weiß, dass er nie in ihrem Schatten sitzen wird, hat zumindest angefangen, den Sinn des Lebens zu begreifen.“

Rabindranath Tagore

APFEL KULINARIUM
www.streuobstwiesn.at
STREU OBST WIESN
BURG FORCHTENSTEIN
18.-23. OKTOBER 2022



Burgenland
Energie

BE READY

Bessere Energie für alle.

Hohe Investitionen in sichere Wasserversorgung

Öffentliche Wasserversorgung als Musterbeispiel der Daseinsvorsorge.
Oberste Priorität: Versorgungssicherheit für die Menschen und Betriebe

Am 23. Juni 2022 war „Tag der Daseinsvorsorge“. Anlass genug für den Wasserleitungsverband Nördliches Burgenland (WLV), seine jährlichen Investitionen in den Vordergrund zu stellen. Die Sommermonate und die damit einhergehenden Verbrauchsspitzen verdeutlichen, dass es wichtig ist, zukunftsorientiert zu investieren. In die Sanierung bzw. den Neubau der Wasserversorgungsanlagen mit mehr als 2.900 km Leitungen und mehr als 130 Außenanlagen fließen 2022 insgesamt 20,77 Mio. Euro.



Der Erhalt und die Erneuerung des bestehenden Leitungs- und Anlagennetzes bedeutet für den WLV eine riesige Herausforderung. Zwecks Sicherstellung einer lückenlosen und qualitativ hochwertigen Versorgung der Kunden wurde für das heurige Jahr ein Budget in der Höhe von Euro 20,77 Mio. erstellt, das in wesentlichen Teilen auf die Erfordernisse des

zentralen Themas der Leitungs-sanierungen in den Ortsnetzen und bei den überregionalen Transportleitungen abzielt.

► Umfangreiches Bauprogramm

Im Bauprogramm 2022 finden sich als wesentliche Projekte die Errichtung einer zweiten Anbindungsleitung samt Sanierung der Transportleitung zur Anbindung von Klingenbach, die Erneuerung der Innenbeschichtungen beim Hochbehälter (HB) St. Georgen, die Fertigstellung der Deckenbeschichtung beim Gruppenhochbehälter (GHB) Seewinkel sowie die

Wassererkundung und Errichtung neuer Brunnenanlagen im Bereich Nickelsdorf. Weiters sind im heurigen Jahr Umbauarbeiten beim GHB Seewinkel und HB Oslip, die Umsetzung des Notstromkonzepts beim GHB Eisenstadt, die Errichtung kleinerer Photovoltaikanlagen (Aufdach) vorgesehen. Zusätzlich sind Sanierungen in Forchtenstein (Haidbach, Quelle Königsbrunnen), der Austausch von UV-Desinfektionsanlagen sowie Strukturverbesserungen und Umliegungen von Transportleitungen eingeplant.

► Soziale Verantwortung

„Der Wasserleitungsverband tätigt aufgrund seiner Größe, des Bevölkerungszuwachses und seines 66-jährigen Alters jährlich umfangreiche Investitionen. Mit den heuer in Umsetzung begriffenen Investitionen im Ausmaß von Euro 20,77 Mio. soll der Weg zur Absicherung der Wasserversorgung weitergegangen werden. Investitionen bedeuten Versorgungssicherheit und somit Sicherheit für die Kunden, mit qualitativ hochwertigem Wasser ausreichend versorgt zu werden. Der WLV nimmt als viertgrößter Wasserversorger in Österreich seine soziale Verantwortung für die Menschen im Burgenland auch in schwierigen Zeiten wahr“, so Obmann Bgm. Ing. Gerhard Zapfl.



■ So wie hier in Eisenstadt arbeitet der Wasserleitungsverband Nördliches Burgenland auch andernorts ein großes Investitionsprogramm ab. Foto: WLV

Wasserleitungsverband
Nördliches Burgenland
www.wasserleitungsverband.at



PÜSPÖK

Christian Mahr,
PÜSPÖK Projektentwicklung

Neue Zeit. Neues Arbeiten.

Jede:r Einzelne von uns teilt die gleiche Leidenschaft:
Durch erneuerbare Energien ein Morgen für uns alle zu
garantieren. Werde Teil unseres Teams - gemeinsam
schaffen wir die Energiewende.

Finde offene Stellen unter puespoek.at

Der „Gelbe Sack“ ist nur für Verpackungen

Kunststoffverpackungen und Materialverbunde werden im Burgenland im Gelben Sack gesammelt. Die Erfahrungen mit diesem Sammelsystem sind bisher durchwegs positiv: Die Abholung ab Haus ist für die Bevölkerung die angenehmste Form der Entsorgung. Trotzdem kommt es in letzter Zeit durch Fehlwürfe und missbräuchliche Verwendung vermehrt zu Problemen.

Um eine effiziente Sammlung und Verwertung der Leichtfraktion zu gewährleisten, ist es aber notwendig, die Trennvorschriften genau einzuhalten: In den Gelben Sack kommen nur Verpackungen aus Kunststoff und Materialverbunden. Durch Zusammendrücken der Verpackungen lässt sich Platz sparen, z. B. bei Getränkeflaschen: Verschluss öffnen – zusammendrücken – verschließen. Größere Verpackungen,

Fehlwürfe, wie Plastikspielzeug oder Gartenschläuche, erschweren die Verwertung!

wie beispielsweise Styropor®-Verpackungen, gehören ins Altschrottsammelzentrum.

Neutrale Säcke: Falls von den Haushalten neutrale, transparente Säcke zur Abfuhr bereitgestellt werden, die ordnungsgemäß befüllt sind, so werden sie vom Entsorgungspartner entsorgt. Nicht mitgenommen werden hingegen undurchsichtige Säcke, bei denen der Inhalt nicht festgestellt werden kann.

Das gehört in den „Gelben Sack“

Verpackungen aus Kunststoff, Holz, Verbundstoff und textilen Faserstoffen, z. B. Kunststoffbecher (z. B. Joghurt), Kunststofftuben, Verpackungsfolien

und Kunststofftragtaschen, Suppen- und Kaffeebeutel, Kunststoffflaschen zusammengedrückt (z. B. Getränke, Körperpflege- und Reinigungsmittel), Styroporverpackungen (z. B. Verpackungschips), Holzkisterl (z. B. Mandarinen), Blister (Tablettenverpackung), Tetra-Packs zusammengedrückt (z. B. Milch- und Getränkepackerl), textiles Netz (z. B. Zitronen, Zwiebel) u.a.

Das gehört nicht in den „Gelben Sack“

Verpackungen aus Metall (z. B. Dosen), Papier oder Glas, Bodenbeläge, Gartenschläuche, Pool, Kleidung, Windeln, Spielzeug, Installationsrohre, Gebrauchsgegenstände aus Plastik und andere Nichtverpackungen.

Bitte die Säcke fest zubinden!

Weitere Informationen am
Mülltelefon 08000/806154
zum Nulltarif

Burgenländischer Müllverband
www.bmv.at



MÜLLVERMEIDUNG „IN EIGENER SACHE“

Sollten Sie, liebe Leserin, lieber Leser, die Ausgaben unserer Zeitschrift öfter als einmal zugeschickt bekommen, können Sie zur Müllvermeidung beitragen, indem Sie

- ▶ jedes Exemplar, das Sie zuviel erhalten, an Verwandte, Freunde, Bekannte, die Gemeindebücherei etc. weitergeben;

- ▶ uns eine entsprechende Information zukommen lassen, damit wir unseren Verteiler entsprechend bereinigen und Sie nur noch ein Exemplar erhalten.

Im Namen der Umwelt: DANKE!

NICHOLAS OFCZAREK
ALS



MITTELBURGENLAND
DAC **BLAU**
FRÄNKISCH

VOLLMUNDIG | KÖRPERREICH | ERDIG

SO EINEN WEIN
SPIELT'S NUR DA.



burgenland

die sonnenseite österreichs



LAND BURGENLAND



Landeshauptmann-Stellvertreterin
Astrid Eisenkopf

Sehr geehrte Grundeigentümerin!
Sehr geehrter Grundeigentümer!

Als verantwortliche Agrarlandesrätin möchte ich Sie darüber informieren, dass im kommenden Jahr das neue **Österreichische Agrarumweltprogramm ÖPUL 2023** startet.

Die landwirtschaftlichen Betriebe sowie Eigentümerinnen und Eigentümer landwirtschaftlicher Grundstücke erhalten dadurch die Möglichkeit, neue Fördermaßnahmen für Flächen, die sie selbst bewirtschaften, zu beantragen. Um bereits ab 1.1.2023 teilnehmen zu können, ist eine Beantragung von Maßnahmen im Zeitraum 3.11. bis 31.12.2022 erforderlich. Nutzen Sie das Beratungsangebot der Burgenländischen Landwirtschaftskammer zur Entscheidung über die Teilnahme und zur Auswahl der für Sie geeigneten Fördermaßnahmen.

Als Betrieb müssen im ersten Jahr der Teilnahme mindestens 0,5 ha Flächen im geschützten Anbau oder 1,5 ha Acker, Grünland und Dauerweideland oder Dauer-/Spezialkulturflächen (Wein / Obst / Hopfen) bewirtschaftet werden.

Der Naturraum und die Kulturlandschaft des Burgenlandes zeichnen sich durch ökologische Vielfalt und außerordentliche landschaftliche Schönheit aus. Das ÖPUL 2023 bietet im Rahmen der Naturschutzmaßnahmen vielfältige Möglichkeiten, um die Kulturlandschaft und vor allem die artenreichen extensiven Grünlandflächen und Streuobstwiesen unseres Landes zu erhalten.

Für nähere Informationen zu den **ÖPUL-Naturschutzmaßnahmen** steht Ihnen das Beratungsteam von BERTA zur Verfügung:

Bezirk Neusiedl am See	DI Susanne Rachbauer	02167/2551-10
Bezirke Eisenstadt u. Mattersburg	Ing. Kurt Grafl	02682/702-620
Bezirke Oberpullendorf u. Oberwart	DI Gottfried Reisner	02682/702-621
Bezirke Güssing u. Jennersdorf	DI Brigitte Gerger	03322/42610-14

Mit der Bewirtschaftung Ihrer Flächen im Rahmen der ÖPUL-Naturschutzmaßnahmen gewährleisten Sie nicht nur eine nachhaltige landwirtschaftliche Produktion, sondern tragen darüber hinaus wesentlich zur Erhaltung der Artenvielfalt unseres Landes bei.

Mit freundlichen Grüßen!

Astrid Eisenkopf

Österreichische Post AG
MZ 20Z042104 M
DIE SCHREIBMEISTER OG
Lisztgasse 2, 2491 Neufeld an der Leitha

Retouren bitte an:
DIE SCHREIBMEISTER OG
Lisztgasse 2, A-2491 Neufeld an der Leitha



DIESES PROJEKT WIRD VON DER
EUROPÄISCHEN UNION, VON BUND UND
LAND BURGENLAND KOFINANZIERT